

# *Eine anonyme Abhandlung An anima rationalis sit mortalis und ihr Verhältnis zu Albertus Magnus und seinem Werk*

## *Einführung und Textausgabe*

Henryk Anzulewicz\*

### *Abstract*

In his *Liber De Natura et origine animae* tr. 2, c. 6, Albert the Great introduces six arguments in syllogistic form in favor of the immortality of the rational soul. In cc. 3-6 of the same work, he presents a typology of forms encompassing both material forms and forms transcending matter. Among the material forms, he enumerates the forms of the elements, the primary qualities of the mixture and the forms of the mixtures as such (metals and rocks). Among the forms that transcend matter, he mentions instead the forms of animate bodies, namely the vegetative, the sensitive and the rational soul. The author of an anonymous question *An anima rationalis sit mortalis* preserved in Codex CP 439 (13<sup>th</sup> century) focuses on the problem of the immortality of the rational soul starting from Albert's classification of the forms of living bodies. His treatise shows clear similarities with the above-mentioned sections of Albert's *Liber De Natura et origine animae* and with other works of the *Doctor universalis* in terms of terminology, content, and sources. The existence of some relationship between the anonymous treatise and Albert is also confirmed by an external element: in codex CP 439, this anonymous work is preceded and followed by a work by Albert, *De Fato* and *Super Ethica*, respectively. The present contribution contains a critical edition of this anonymous question, hitherto unknown to scholars. The edition is preceded by an introduction in which the relationship between the anonymous work and Albert is discussed on the basis of a detailed analysis of the text.

### *Vorbemerkung*

Es kommt selten vor, dass bislang unbekannte lateinische Handschriften aus dem Mittelalter, die neben den Werken wirkmächtiger Autoren aus dieser Zeit wie Albertus Magnus und Thomas von Aquin auch unbekannte Schriften anonym überliefern, wiederauftauchen, auf Auktionen angeboten, von Bibliotheken oder Privatpersonen aufgekauft und der Forschung zugänglich gemacht werden. Wir sind mit einem solchen Fall konfrontiert worden und dürfen aus dem Fundus einer in der Mittelalterforschung bislang offenbar nicht bekannten, lateinischen Handschrift aus dem 13. Jahrhundert eine anonyme *Quaestio An anima rationalis sit mortalis* vorstellen, sie inhaltlich in Hinblick auf die Frage ihres Verfassers untersuchen und diese Untersuchung zusammen mit der kritischen Edition der *Quaestio* als unseren bescheidenen Beitrag zur Ehrung von Concetta Luna in dieser ihr gewidmeten Festgabe darbieten.

Der anonymen *Quaestio* über die Unsterblichkeit der Vernunftseele, die anscheinend aus dem Umkreis von Albertus Magnus hervorgegangen ist, sind wir in einem gut erhaltenen

\* Ich danke sehr meiner Kollegin Dr. Silvia Donati für die Lektüre dieses Beitrags, die hilfreichen Kommentare und kritische Bemerkungen.

Pergamentkodex begegnet, auf den uns Dr. Francesco Siri vom Institut de Recherches et d'Histoire des Textes (IRHT) in Paris aufmerksam gemacht und zu dem er uns dankenswerterweise einen Zugang ermöglicht hat. Der Kodex gehört zu einer Privatsammlung, die durch das Persönlichkeitsrecht geschützt und am IRHT unter der Signatur CP 439 verzeichnet wird. Francesco Siri seitens des IRHT und dem anonymen Eigentümer des Kodex verdanken wir die Ermöglichung seiner Autopsie und seiner Untersuchung. Die nachfolgende kritische Edition der anonymen Quaestio und die Fragen nach ihrem Verhältnis zum Werk des Albertus Magnus und zu ihrem Autor, die in der Einleitung thematisiert werden, stellen den ersten Ertrag der Autopsie und der inhaltlichen Untersuchung dieses Kodex dar. Seine materielle und inhaltliche Beschreibung soll im Anschluss an die Edition einer weiteren anonymen Schrift aus seinem Bestand zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. In diesem Beitrag konzentrieren wir uns auf die Präsentation der Quaestio und auf den Aufweis der Gemeinsamkeiten mit Alberts *Liber De Natura et origine animae*. Die uns als signifikant erscheinenden und im Sachapparat der Edition belegten Parallelen sowie einige trennende Unterschiede werden in einer Auswahl in der Einleitung vorgestellt. Auf dieser Grundlage soll das Verhältnis der Quaestio zu Alberts Werk näher bestimmt und in diesem Zusammenhang auf die Frage ihrer Urhebererschaft eingegangen werden.

### 1. Titel, literarische Gattung und systematische Einordnung der Quaestio

Die anonyme Quaestio *An anima racionalis sit mortalis* ist im Kodex CP 439 weder mit einem Titel noch einer titelähnlichen Überschrift versehen. Dies ist für die Quaestionenliteratur insofern nicht ungewöhnlich, als die einleitende Formel, hier also *Queritur an anima racionalis sit mortalis*, dem eigentlichen Titel des nachfolgenden Textes entspricht. Die Quaestio schließt im Kodex an die Schrift *De Fato* des Albertus Magnus an, deren Schluss durch einen Vermerk 'explicit' am Rand von fol. 14vb kenntlich gemacht wird und von der sie durch einen kleinen Zwischenraum und ein Paragraphenzeichen vor dem 'Queritur' sichtbar getrennt ist. Die Hand des Schreibers und die Tinte sind für die beiden Schriften dieselben.

Aus der Fragestellung und dem formalen Aufbau der Abhandlung geht hervor, dass sie der literarischen Gattung einer *quaestio disputata* zuzurechnen ist. Ob es sich um die Nachschrift einer abgehaltenen Disputation oder ein im Gewand einer Quaestio verfasstes Lehrstück handelt, lässt sich nicht mit Gewissheit entscheiden. Vorhandene sprachliche Merkmale eines möglichen Disputs wie *si dicas, si sic dicas, si forte dicas* einerseits sowie *obicio* und *sed contra* andererseits scheinen im Ausdruck und seltenen Vorkommen zu schwach zu sein, um sie als belastbare Indizien für eine abgehaltene Disputation zu interpretieren. Es ist wahrscheinlicher, dass es sich bei diesem Lehrstück, analog zu den vielen *Quaestiones* Alberts (Ed. Colon. 25/2), um eine nach dem Muster einer Disputation verfasste Schrift handelt.

Der literarischen Form nach und problemgeschichtlich gehört die Quaestio *An anima racionalis sit mortalis* zu einer für das 13. Jahrhundert und die Folgezeit typischen Gattung der wissenschaftlichen Produktion, die sich vor allem im theologischen Unterricht gegen Ende des 12. Jahrhunderts ausgebildet hat.<sup>1</sup> Obwohl die theologische Relevanz ihres

<sup>1</sup> Cf. B.C. Bazàn – J.W. Wippel – G. Fransen – D. Jacquart (Hrsg.), *Les questions disputées et les questions quodlibétiques dans les Facultés de Théologie, de Droit et de Médecine*, Brepols, Turnhout 1985 (Typologie des Sources du Moyen Âge Occidental, 44-45), bes. pp. 25sq. W.-J. Hoye, "Die mittelalterliche Methode der Quaestio", in

Gegenstandes unbestreitbar ist, weist die Argumentation und ihre Zielsetzung einen vornehmlich philosophischen Charakter auf. Sie markiert den Abschluss einer Entwicklung in der theologischen Reflexion auf das Problem der Unsterblichkeit der menschlichen Seele im Ausgang von der biblischen Anthropologie über die theologisch-philosophische Psychologie der Kirchenväter bis hin zu einer Synthese der aristotelischen und platonisch-neuplatonischen, mit dem biblisch-christlichen Verständnis der Unsterblichkeit konformen Lehransichten.<sup>2</sup> Mit der Rezeption der aristotelischen Seelenlehre verfassten die Magister der Theologie an der Universität in Paris schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhundert Abhandlungen, Traktate und Summen über die Seele, und ihre Kollegen aus der artes-Fakultät schrieben die ersten Kommentare zu der Schrift *De Anima* des Aristoteles.<sup>3</sup> Die meisten der frühen von Aristoteles inspirierten psychologischen Traktate, die anonym überliefert sind, konzentrierten sich auf die Vermögen der Seele und zeigten weniger Interesse an der Frage nach der Unsterblichkeit.<sup>4</sup> Die Umgehung dieser Frage wurde teilweise durch die Quaestionenliteratur kompensiert, deren Produktion theologische und philosophische Interessen und Motive verband und bevorzugt im theologischen Kontext verortet war.

Einen nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung dieser Literaturgattung und ihren philosophischen Anspruch hinsichtlich der Beweisbarkeit der Unsterblichkeit der Seele übte einerseits Petrus Lombardus mit seinem durch die *Sententiae* inhaltlich festgelegten Programm der systematischen Theologie und andererseits die fortschreitende Rezeption der aristotelischen Philosophie aus.<sup>5</sup> In Buch II der *Sententiae*, Dist. XIX, thematisierte der Lombarde den Urstand des Menschen und die Unsterblichkeit der Seele auf der Grundlage der biblischen Überlieferung und der sie erklärenden *Glossa ordinaria* sowie der Lehre von Augustinus und Beda. Dieses Lehrstück hat nicht nur die Kommentierung der *Sententiae*,<sup>6</sup>

---

N. Herold – B. Kensmann – S. Mischer (Hrsg.), *Philosophie: Studium, Text und Argument*, Lit, Münster 1997, pp. 155-78.

<sup>2</sup> Cf. W. Götzmann, *Die Unsterblichkeitsbeweise in der Väterzeit und Scholastik bis zum Ende des 13. Jahrhunderts*, Verlag von Friedrich Gutsch, Karlsruhe 1927. H. Karpp, *Probleme altchristlicher Anthropologie. Biblische Anthropologie und philosophische Psychologie bei den Kirchenvätern des dritten Jahrhunderts*, C. Bertelsmann, Gütersloh 1950. B. Bendfeld, *Grundlegung und Beweisführung der Unsterblichkeitslehre in der beginnenden Hochscholastik*, H.&J. Lechte, Emsdetten 1940. J.M. da Cruz Pontes, "Le problème de l'origine de l'âme de la patristique à la solution thomiste", *Recherches de Théologie ancienne et médiévale* 31 (1964), pp. 175-229. J. Obi Oguejiofor, *The Arguments for the Immortality of the Soul in the First Half of the Thirteenth Century*, Peeters, Leuven 1995 (Recherches de Théologie ancienne et médiévale. Supplementa 5).

<sup>3</sup> Zu den frühesten Schriften über die Seele aus der artes-Fakultät zu Paris, in denen die Frage nach der Unsterblichkeit in Gestalt einer Quaestio behandelt wird, gehört Johannes Blunds *Tractatus De Anima*, c. 23, ed. D.A. Callus – R.W. Hunt, The British Academy - Oxford U.P., London 1970 (*Auctores Britannici Medii Aevi* II), pp. 86-9; Näheres hierzu bei Oguejiofor, *The Arguments* (wie Anm. 2), pp. 152-68.

<sup>4</sup> Cf. R.A. Gauthier, "Le traité *De Anima et de potenciis eius* d'un maître ès arts (vers 1225). Introduction et texte critique", *Revue des Sciences philosophiques et théologiques* 66 (1982), pp. 3-55; ferner die anonymen Schriften *De Potentiis animae et obiectis* (verfasst vor 1233): D.A. Callus, "The Powers of the Soul. An Early Unpublished Text", *Recherches de Théologie ancienne et médiévale* 19 (1952), pp. 131-70, und der deutlich später, möglicherweise in den 1260er Jahren verfasste *Tractatus De Anima*, kritisch ediert von M. Grabmann, "Un inédit du XIII<sup>e</sup> siècle. Le tractatus *De Anima* du Cod. Vindob. 597", in *Mélanges Joseph Marechal*, Bd. 1, L'Édition universelle, S.A., Bruxelles - Desclée de Brouwer, Paris 1950, pp. 316-44.

<sup>5</sup> Cf. Th. Ricklin, "*Sententiae in IV libris distinctae* bzw. *Quatuor libri sententiarum*", in M. Eckert et al. (Hrsg.), *Lexikon der theologischen Werke*, A. Kröner, Stuttgart 2003, pp. 654-55.

<sup>6</sup> Albert widmete dem Urstand und der Unsterblichkeit des Menschen im Sentenzenkommentar einen breiten

sondern auch die sie flankierenden *disputationes* und andere Lehrformen und literarische Genres der universitären Wissenschaftspraxis inspiriert.<sup>7</sup> Hierzu zählen sowohl eigenständige Quaestiones als auch Bestandteile großer theologischer Entwürfe wie *Summa de bono* Philipps des Kanzlers,<sup>8</sup> *Summa fratris Alexandri*,<sup>9</sup> *De Homine (Summa De Creaturis II)*<sup>10</sup> und *Summa theologiae*<sup>11</sup> des Albertus Magnus sowie *Summa theologiae* und *Summa contra gentiles*<sup>12</sup> des Thomas von Aquin. Während die Unsterblichkeit der Seele in den Sentenzenkommentaren, Buch II, und in der Summenliteratur als eine der theologischen Standardfragen diskutiert wurde, behandelten sie einige Theologen wie Moneta von Cremona,<sup>13</sup> Johannes von La Rochelle,<sup>14</sup> Hugo von St. Cher,<sup>15</sup> Albertus Magnus<sup>16</sup> und Matthaues von Aquasparta<sup>17</sup> auch gesondert als ein philosophisches Problem und folgten doktrinell den avicenneischen, aristotelischen, platonischen und augustinischen Ansätzen. Einem philosophischen Anspruch im Anschluss an Augustinus ist der Verfasser einer theologischen, Robert Grosseteste zugeschriebenen, hinsichtlich ihrer Authentizität unsicheren Quaestio *De Anima* verpflichtet. Der Verfasser erörtert den Ursprung und die Unsterblichkeit der Seele sowie das Problem der Quantität und der Vereinigung der Seele mit dem Körper.<sup>18</sup>

---

Raum: *Sent.* 2.19.1-6, ed. S.C.A. Borgnet, Vivès, Paris 1894 (Ed. Paris. 27), pp. 327-38.

<sup>7</sup> Näheres zu den *disputationes* und dem Genre der *quaestiones*: *Les questions disputées et les questions quodlibétiques dans les facultés de Théologie, de Droit et de Médecine* (wie Anm. 1).

<sup>8</sup> Philippi Cancellarii Parisiensis *Summa de bono*, q. 6, ed. N. Wicki, Francke, Bern 1985 (Corpus philosophorum medii aevi. Opera philosophica mediae aetatis selecta II), pp. 263-77. Oguejiofor, *The Arguments* (wie Anm. 2), pp. 186-206. N. Wicki, *Die Philosophie Philipps des Kanzlers*, Academic Press Fribourg - Paulusverlag, Freiburg Schweiz 2005, p. 165.

<sup>9</sup> Cf. Alexandri de Hales *Summa theologica*, II, n. 321, ad 4, ed. Collegium S. Bonaventurae, Quaracchi, Firenze 1928, p. 388b; *ibid.*, n. 332 ad 2, p. 404b. Für die authentischen Werke des Alexanders von Hales siehe Oguejiofor, *The Arguments* (wie Anm. 2), pp. 274-84.

<sup>10</sup> Alb., *De Homine*, ed. H. Anzulewicz – J.R. Söder, Aschendorff, Münster 2008 (Ed. Colon. 27/2), pp. 464-73. Cf. Oguejiofor, *The Arguments* (wie Anm. 2), pp. 323-29, 345-58. Götzmann, *Die Unsterblichkeitsbeweise* (wie Anm. 2), pp. 227-28. Götzmann hält an der fälschlichen Datierung von Alberts Werk *De Homine (Summa De Creaturis II)* nach *Summa theologiae* II fest; er lehnt sich stillschweigend an P. von Loë, "Kritische Streifzüge auf dem Gebiete der Albertus Magnus-Forschung", *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 74 (1902), pp. 125-6 bzw. dessen "De vita et scriptis b. Alberti Magni. Pars tertia", *Analecta Bollandiana* 21/1 (1902), p. 365 n. 35, an.

<sup>11</sup> Alb., *Summa theol.*, II.12.73.2, ed. A. Borgnet, Vivès, Paris 1895 (Ed. Paris. 33), pp. 54-6; *ibid.*, II.13.77.5, pp. 103-6 Borgnet.

<sup>12</sup> Thomas de Aq., *Summa theol.*, I.75.6; *Summa contra Gentiles*, II.55.

<sup>13</sup> Cf. Götzmann, *Die Unsterblichkeitsbeweise* (wie Anm. 2), pp. 210-215.

<sup>14</sup> Jean de La Rochelle, *Summa De Anima*, I.7.43-45, ed. J.G. Bougerol, Vrin, Paris 1995, pp. 134-47. Cf. Oguejiofor, *The Arguments* (wie Anm. 2), pp. 284-306, bes. 296-306. S. Vanni Rovighi, *L'immortalità dell'anima nei maestri francescani del secolo XIII*, Vita e pensiero, Milano 1936, pp. 11-24. Vom philosophischen Interesse ist der *Tractatus de divisione multiplici potentiarum animae* des Johannes von La Rochelle (ed. P. Michaud-Quantin, Vrin, Paris 1964) geleitet; die Unsterblichkeit der Seele wird darin nicht thematisiert.

<sup>15</sup> M. Bieniak, "Una questione disputata di Ugo di St.-Cher sull'anima. Edizione e studio dottrinale", *Studia Antyczne i Mediewistyczne* 37 (2004), pp. 127-84.

<sup>16</sup> Alb., *Liber De Natura et origine animae*, II, ed. B. Geyer, Aschendorff, Münster 1955 (Ed. Colon. 12), pp. 18-44; Lat.-Deutsch: Albert der Große, *Liber De Natura et origine animae / Über die Natur und den Ursprung der Seele*. Lateinisch-Deutsch, übersetzt und eingeleitet von H. Anzulewicz, Herder, Freiburg 2202<sup>2</sup> (Herders Bibliothek der Philosophie des Mittelalters 10), pp. 110-11, pp. 232-3.

<sup>17</sup> Vanni Rovighi, *L'immortalità dell'anima* (wie Anm.14), pp. 66-74, cf. auch *ibid.*, pp. 255-72 und bes. pp. 272-84.

<sup>18</sup> *Tractatus beati Roberti Grosseteste Lincolnensis episcopi de anima*, ed. L. Baur, in Id., *Die philosophischen*

Blicken wir auf die eingangs erwähnte lehrinhaltliche Nähe der im Folgenden präsentierten anonymen *Quaestio An anima rationalis sit mortalis* zu der Schrift des Albertus Magnus *Liber De Natura et origine animae*, dann gilt es zwei Aspekte hervorzuheben. Zum einen betrachtet Albert die Frage nach der Unsterblichkeit der Vernunftseele als ein ausgezeichnet philosophisches Problem einer theologisch fundierten Anthropologie, in der die platonischen und aristotelischen Elemente der Seelenlehre miteinander vermittelt und zu einer zweigeteilten Einheit zusammengeführt werden.<sup>19</sup> Zum andern behandelt Albert das Problem nicht nur in seinen theologischen Schriften, deren drei unter dieser Rücksicht wichtigste – *De Homine* (*Summa De Creaturis* II), Sentenzenkommentar, Buch II, Dist. 19, Art. 1-6, und *Summa theologiae* II – bereits genannt wurden, sondern auch in philosophischen Kommentarwerken und eigenen Werkschöpfungen. Zu den Ersteren gehören vor allem die Kommentare zu *De Anima*, *De Morte et vita* (*De Longitudine et brevitate vitae*) und zur *Metaphysik* des Aristoteles, zu den Letzteren indes sind die Schriften *De Intellectu et intelligibili*, *Liber De Natura et origine animae*, *De Unitate intellectus* und *De XV problematibus* zu rechnen.<sup>20</sup> Mit keiner der genannten Schriften sind die inhaltlichen Übereinstimmungen der anonymen *Quaestio* wie mit dem *Liber De Natura et origine animae* derart auffällig, dass man auf ein Abhängigkeitsverhältnis der beiden Texte voneinander schließen kann. Dieses Verhältnis soll im Folgenden näher betrachtet werden.

## 2. Inhalt und Verhältnis der anonymen *Quaestio* zum *Liber De Natura et origine animae* des Albertus Magnus

Die Fragestellung und der Inhalt der anonymen *Quaestio* sowie ihre Einbettung im Kodex CP 439 zwischen zwei Schriften des Albertus Magnus, *De Fato* und *Super Ethica*, suggerieren einen inneren und einen äußeren Zusammenhang des Lehrstücks mit den Werken des Doctor universalis. Bei seiner Lektüre fallen sogleich einige signifikante Parallelen begrifflicher und doktrineller Art zu den Werken und zur Denkweise Alberts auf. Sie lassen sich am deutlichsten in seinem *Liber De Natura et origine animae* erkennen, einem

---

Werke des Robert Grosseteste, Bischofs von Lincoln, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W. 1912 (BGPMA, IX), pp. 242-4, bes. pp. 242, 247-9 und 115\*. Cf. Vanni Rovighi, *L'immortalità dell'anima* (wie Anm. 14), pp. 75-86, bes. 81-6.

<sup>19</sup> Cf. E. Runggaldier, *Die menschliche Seele bei Albertus Magnus. Ein nicht-reduktionistischer Beitrag zum Leib-Seele-Problem*, Aschendorff, Münster 2010.

<sup>20</sup> Alb., *De Anima*, III.3.13, ed. C. Stroick, Aschendorff, Münster 1968 (Ed. Colon. 7/1), pp. 225-26; Alb., *De Morte et vita*, II.3, ed. A. Borgnet, Vivès, Paris 1890 (Ed. Paris. 9), pp. 353b-356b; Alb., *Metaph.* XI.2.1, ed. B. Geyer, Aschendorff, Münster 1964 (Ed. Colon. 16/2), pp. 498.54-500.17; Alb., *De Intellectu et intelligibili*, II.12, ed. S. Donati, Aschendorff, Münster, s.a. (Ed. Colon. 7/2b, online Vorabpublikation: <<http://www.albertus-magnus-institut.de>> – abrufbar unter 'Editio Coloniensis / Förderung durch die DFG' (zuletzt eingesehen am 26.12.2023), pp. 46-47; Alb., *De Unitate intellectus*, ed. A. Hufnagel, Aschendorff, Münster 1975 (Ed. Colon. 17/1), pp. 1-30; Alb., *De XV problematibus*, VII, ed. B. Geyer, Aschendorff, Münster 1975 (Ed. Colon. 17/1), pp. 38.84-40.35. Cf. I. Craemer-Ruegenberg, "Albert le Grand et ses démonstrations de l'immortalité de l'âme intellectuelle", *Archives de Philosophie* 43 (1980), pp. 667-73; Ead., *Albertus Magnus*. Völlig überarb., aktualisierte und mit Anm. versehene Neuaufl. der Originalausgabe hrsg. von H. Anzulewicz, Benno Verlag, Leipzig 2005 (Dominikanische Quellen und Zeugnisse 7), pp. 113-33, bes. pp. 128-33. Oguejiofor, *The Arguments* (wie Anm. 2), pp. 358-67. R. Schönberger, "Bewegtheit und Unsterblichkeit der Seele. Die Auseinandersetzungen des Albertus Magnus mit einem Gedanken Platons", in J. Alberg – D. Köder (Hrsg.) *Habitus fidei – Die Überwindung der eigenen Gottlosigkeit. Festschrift für Richard Schenk OP zum 65. Geburtstag*, Schöningh, Paderborn 2016, pp. 121-54.

naturphilosophischen Werk, das ursprünglich einen Bestandteil der Schrift *De Animalibus* als deren Buch XX bildete, später aus der Tierkunde von Albert formal ausgegliedert und zu einer eigenständigen Schrift umgewidmet wurde.<sup>21</sup> Die Affinität dieser beiden Schriften, aber auch einige sie trennende Merkmale erstrecken sich auf (1) Begrifflichkeit und Ausdrucksweise; (2) lehrinhaltliche Parallelen; (3) Quellen; (4) selbstreferenzielle und externe *alibi*-Werkverweise des Autors der anonymen Quaestio. Dieses Viererschema benennt zwar die Vergleichsareale der zwei Schriften, stellt aber in seiner Differenziertheit insofern kein strenges Kriterium zur Bestimmung ihres Verhältnisses zueinander dar, als seine Elemente sich wechselseitig bedingen und in diesem Sinne voneinander nicht zu trennen sind. Gerade aufgrund dieser wechselseitigen Bedingtheit und Permeabilität erweist sich der Versuch ihrer Strukturierung als sinnvoll und nützlich, indem er die Verhältnisbestimmung der beiden Schriften vom Ansatz her systematisch auszurichten erlaubt.

Mit Blick auf die inhaltlich weitreichende Konvergenz der anonymen Quaestio und des *Liber De Natura et origine animae* des Albertus Magnus sei vorweg festgehalten, dass sie zum Teil durch gemeinsame Quellen gestützt und erklärbar ist. Aus den inhaltlichen Überschneidungen, die auf diese Weise erklärt werden können, ist dennoch kein Präjudiz gegen eine Beeinflussung der infrage stehenden Werke voneinander abzuleiten. Unter der Berücksichtigung der Inhalte der beiden Schriften, des thematisch breiten Spektrums der Unsterblichkeitsbeweise im *Liber De Natura et origine animae* und deren Engführung in der anonymen Quaestio sowie nicht zuletzt der inhaltlichen Zusammensetzung des Kodex CP 439 und der Redaktionsgeschichte sowie der approximativen Datierung des *Liber De Natura et origine animae* schließen wir, dass dieses Werk Alberts als eine Inspirationsquelle für die anonyme Quaestio in Frage kommt und nicht umgekehrt. Hierfür sprechen insbesondere die sowohl bei Albert als auch bei dem anonymen Verfasser vorzufindenden, in ihrer für den *Doctor universalis* eigenartigen Prägnanz bekannten Zitate und Theoreme, deren manche in dieser Form vor Albert anscheinend nicht vorkamen.<sup>22</sup>

### 2.1 Begrifflichkeit und Ausdrucksweise

Albert rezipiert, legt aus und verarbeitet in seinen Werken eine enorme Fülle verschiedener theologischer und philosophischer Quellen und Schriftkorpora.<sup>23</sup> Zu den Letzteren zählen neben den *Sententiae* des Petrus Lombardus und den biblischen Büchern des Alten und Neuen Testaments (Iob, 16 prophetische Bücher, *Threni*, *Baruch*, vier Evangelien) das gesamte Schrifttum des Pseudo-Dionysius Areopagita und das *corpus Aristotelicum* einschließlich des *Liber De Causis*, den Albert mit gleichbleibender Konstanz vom Frühwerk bis zu seinen Altersschriften Aristoteles zurechnet und letztlich für eine Adaption der arabischen Peripatetiker hält.<sup>24</sup> Seine Werke werden von den Zeitgenossen und von den späteren Autoren

<sup>21</sup> Zur Redaktionsgeschichte dieser Schrift siehe H. Anzulewicz, „Einleitung“, in Albert der Große, *Liber De Nat. et orig. an. / Über die Natur und den Ursprung der Seele* (wie Anm. 16), pp. 16-23.

<sup>22</sup> Cf. J.A. Weisheipl, „The Axiom *Opus naturae est opus intelligentiae* and its Origins“, in G. Meyer, A. Zimmermann – P.-B. Lüttringhaus (Hrsg.), *Albertus Magnus Doctor universalis 1280/1980*, Matthias Grünewald, Mainz 1980 (Walberberger Studien. Philos. Reihe 6), p. 460.

<sup>23</sup> Schon B. Geyer schrieb vor knapp 100 Jahren, dass Albert keine wissenschaftlich bedeutsame literarische Erscheinung der Zeit fremd blieb: B. Geyer (Hrsg.), *Die patristische und scholastische Philosophie*, Mittler & Sohn, Berlin 1928 (Friedrich Ueberwegs Grundriss der Geschichte der Philosophie, Zweiter Teil), p. 404.

<sup>24</sup> Cf. H. Anzulewicz, „Der *Liber De Causis* als Quelle der Intellektlehre des Albertus Magnus“, in M. Brinzei

rezipiert und nicht selten als vermittelnde Quelle philosophischer Literatur, darunter insbesondere der Schriften des Aristoteles und der *Pseudoaristotelica*, gebraucht. Die Eigenart und Prägnanz seiner Begrifflichkeit und Ausdrucksweise sowie eine gewisse Konstanz, mit der er bestimmte Zitate, Definitionen und Formel wiedergibt und interpretiert, die sich in den Schriften anderer Autoren aus dem Kreis seiner Rezipienten, allen voran bei seinem Schüler Thomas von Aquin,<sup>25</sup> ohne Preisgabe der Quelle widerspiegeln, erlauben auf das Ausmaß seines Einflusses und seiner Vermittlerrolle zu schließen.

Die umrissene Art des Einflusses von Alberts Schriften, in erster Linie des *Liber De Natura et origine animae*, lässt sich in der anonymen Quaestio von ihren ersten Zeilen an sowohl im Detail als auch generell in Bezug auf die Problemstellung und ihre Aufarbeitung erkennen. Den ersten Beleg hierfür sehen wir zu Beginn der Quaestio in der Zitierweise der Proposition 26 (27) des *Liber De Causis* als Argument für die These, die vernunftbegabte Seele sei sterblich. Der anonyme Verfasser schreibt dieses Werk Aristoteles zu und zitiert die genannte Proposition in einer Weise, die von dem Wortlaut der Quelle begrifflich und sachlich abweicht und mit ihrer Wiedergabe in Alberts *Liber De Natura et origine animae* weitgehend übereinstimmt. Der Unterschied zwischen dem Anonymus und Albert besteht darin, dass der Erstere den *Liber De Causis* als Quelle ausdrücklich nennt, der Letztere hingegen diese Quelle in dem für die beiden Autoren sachlich gemeinsamen Kontext unerwähnt lässt:<sup>26</sup>

---

et al., *Pseudo-Aristotelian Texts in Medieval Thought*. Acts of the XXII<sup>th</sup> Annual Colloquium of the S.I.E.P.M., Cluj-Napoca, 28-30 September 2016, Brepols, Turnhout 2023 (Rencontres de Philosophie Médiévale 28), pp. 153-82.

<sup>25</sup> Cf. M. Burger, "Hierarchische Strukturen. Die Rezeption der Dionysischen Terminologie bei Albertus Magnus", in J. Hamesse – C. Steel (Hrsg.), *L'élaboration du vocabulaire philosophiques au Moyen Âge*. Actes du Colloque international de Louvain-la-Neuve et Leuven 12-14 septembre 1998 organisé par la S.I.E.P.M., Brepols, Turnhout 2000 (Rencontres de Philosophie Médiévale 8), pp. 397-420, p. 407-9. B. Blankenhorn, *The Mystery of Union with God. Dionysian Mysticism in Albert the Great and Thomas Aquinas*, The Catholic University of America Press, Washington, D.C. 2015, pp. 215sq. und *passim*. Der Verfasser weist darauf hin, dass Thomas von Aquin die Lehransichten Alberts oft aufgreift und sie tendenziell antithetisch gegenüber seinem Meister weiterentwickelt.

<sup>26</sup> Obwohl Albert den *Liber De Causis* als Quelle seiner Aussage nicht angibt, bedeutet dies nicht, dass er von dem ihm vertrauten Hintergrund abstrahiert. Er hat den *Liber De Causis* bereits im Frühwerk intensiv rezipiert und den Ursprung der Proposition 26 (27) mit einem ähnlichen Wortlaut zuvor in *Super Porphyrium De V universalibus* und in *Super Ethica* zitiert; cf. Alb., *Super Porphyrium De V universalibus*, tr. de univ. in communi, c. 5, ed. M. Santos Noya, Aschendorff, Münster 2004 (Ed. Colon. 1/1A), p. 33.47-48: "in *Libro de causis* dicitur quod corruptibile est, quod est delatum super id quod est corruptibile."; Alb., *Super Ethica*, VI.2, ed. W. Kübel, Aschendorff, Münster 1987 (Ed. Colon 14/2), p. 407.9-11: "in *Libro de causis* dicitur, quod omnis substantia quae est composita ex contrariis vel super tale compositum delata, est corruptibilis". Die in seinem Kommentar zum *Liber De Causis* (verfasst nach der Redaktion des *Liber De Nat. et orig. an.*) tradierte Proposition 26 (27) ist dem Wortlaut nach weniger konform mit ihrer knappen Wiedergabe in den Kommentarwerken *Super Porphyrium De V universalibus* und *Super Ethica*, cf. Alb., *De Causis et processu universitatis a prima causa*, II.5.8, ed. W. Fauser, Aschendorff, Münster 1993 (Ed. Colon. 17/2), p. 175.34-37: "Omnis substantia formalis vel formata, quae destructibilis est et non sempiterna, aut composita est aut delata sicut super subiectum super id quod in sua essentia compositum est". *Ibid.*, p. 176.35-38 Fauser: "omnis substantia destructibilis, non sempiterna, vel composita est ex contrariis vel delata et illata est, sicut entelechia corporis organici, super id quod ex contrariis compositum est". *Ibid.*, 2.5.10, p. 177.17-20 Fauser: "omnis substantia corruptibilis est, quae vel composita est ex contrariis vel delata super id quod compositum est, sicut entelechia corporis". Alberts Allegation der Proposition 26 (27) im Frühwerk *Summa De Creaturis* I-II, d.h. in *De Quattuor coaequaevis* (4.20.1, ed. A. Borgnet, Vivès, Paris 1895, Ed. Paris. 34, p. 459a) und in *De Homine* (p. 470.35-38 Anzulewicz-Söder) deckt sich grundsätzlich mit dem Wortlaut der Quelle und steht damit noch weiter entfernt von der Form ihrer Wiedergabe in Alberts *Liber De Causis*-Kommentar, im *Liber De Nat. et orig. an.* und bei dem Anonymus.

Anon., <i>An anima rationalis sit mortalis</i> , fol. 14vb, <i>infra</i> p. 715.5-6	Alb., <i>De Nat. et orig. an.</i> II.6, p. 26.68-70 Geyer	<i>Liber De Causis</i> , prop. 26 (27), p. 102.14-16 Pattin <sup>27</sup>
Aristoteles dicit in <i>Libro de causis</i> quod omne quod corrumpitur aut <est> ex contrariis aut super contraria delatum.	Omne enim corruptibile aut est ex contrariis aut delatum super id quod est ex contrariis ...	Omnis substantia destructibilis non sempiterna aut est composita aut est delata super rem aliam.

Diese singuläre, auf die Ausdrucksweise und den Kontext begrenzte Konvergenz der Allegation aus dem *Liber De Causis* bei dem Anonymus und bei Albert scheint nicht zufällig zu sein. Sie ist das verbindende Element, wenngleich die Frage offenbleibt, ob die konzise Formel der Proposition 26 (27) nicht das Gemeingut der Zeit bildete. Solange wir Letzteres weder zu belegen noch zu widerlegen imstande sind, gibt es keinen stichhaltigen Grund, die diesem Befund unterstellte Relevanz streitig zu machen.

Drei weitere Fallbeispiele der Konvergenz in Begriff und Ausdrucksweise, welche bei der Wiedergabe und Auslegung der aristotelischen Lehraussagen durch den Anonymus und Albert zu verzeichnen sind, stellen zwar keinen Nachweis für ein wie auch immer geartetes Abhängigkeitsverhältnis zwischen den beiden Autoren dar, aber sie verdeutlichen deren gemeinsame philosophische Positionen und ihre Quellen.

Das erste Beispiel zeigt, dass der Ausdruck ‘*experimentalis cognitio*’, der in der aristotelischen Vorlage dem genauen Wortlaut nach nicht vorkommt, für den Anonymus und für Albert gemeinsam ist und von den beiden sachlich übereinstimmend interpretiert wird:

Anon., <i>An anima rationalis sit mortalis</i> , fol. 14vb, <i>infra</i> p. 718.6-7	Alb., <i>Summa theol.</i> , I.1.1, p. 5.27-30 Siedler et al.	Arist., <i>Metaph.</i> I 1 (980b28-981a1), transl. composita: <i>Arist. Lat.</i> XXV.1-1a, p. 89.16-1828
Ex multis enim memoriis fit uniuersalis concepcio, et ex multis experimento conceptis memoria, et ex multis sensibus experimentalis concgnicio.	Philosophus in I <i>Metaphysicae</i> dicit, quod ex multis particularibus similiter acceptis experientia fit, hoc est, experimentalis cognitio.	Fit autem ex memoria hominibus experimentum, eiusdem namque rei multe memorie unius experientie potentiam pariunt.

Albert leitet das Begriffspaar *experimentalis cognitio* in seiner *Summa theologiae* I aus der *Metaphysik* des Aristoteles her und fasst es als äquivalent zu *experientia* auf.<sup>29</sup> Ein paralleler Sachverhalt liegt bei Aristoteles in den *Analytica posteriora* und in Alberts Kommentar zu diesem Werk vor, in dem anstelle von *experientia* der äquivalente Begriff *experimentum* verwendet und von Albert als *cognitio experimentalis* gedeutet wird.<sup>30</sup> In der Formulierung

<sup>27</sup> *Le Liber De Causis*. Édition établie à l’aide de 90 manuscrits avec introduction et notes par A. Pattin, *Uitgave van Tijdschrift voor filosofie*, Leuven s. a. [*Separatum der Ausgabe Tijdschrift voor filosofie* 28 (1966), pp. 90-203].

<sup>28</sup> Arist., *Metaphysica*, lib. I-IV.4, transl. composita sive vetus, ed. G. Vuillemin, Desclée de Brouwer, Bruxelles-Paris 1970 (*Aristoteles Latinus* XXV.1-1a).

<sup>29</sup> Alb., *Summa theologiae sive de mirabili scientia dei*, I.1.1, ed. D. Siedler – W. Kübel – H.-J. Vogels, Aschen-dorff, Münster 1978 (Ed. Colon. 34/1), p. 5.27-30.

<sup>30</sup> Cf. Arist., *Analytica Posteriora*, II.19 (100a3-5), transl. Iacobi, ed. L. Minio-Paluello – B. Dod, Desclée de Brouwer, Bruges-Paris 1968, p. 105.18-19: “Ex sensu quidem igitur fit memoria, sicut diximus, ex memoria autem multotiens facta experimentum”. Alb., *Analytica Posteriora*, II.5.1, Schaffhausen, Ministerialbibliothek 112



des Anonymus schwingt unmissverständlich die Aussageintention des Aristoteles vom Anfang der *Metaphysik* mit, obwohl der anonyme Verfasser keine Quelle hierfür angibt und anstelle des aristotelischen Terminus *experientia* den sachlich gleichbedeutenden, philologisch alternativen Begriff *experimentalis cognitio* verwendet. Der Gebrauch dieses Begriffs im ausgezeichnet epistemologischen Verständnis deckt sich mit Alberts Auslegung des aristotelischen Terminus *experientia*.<sup>31</sup> Auch bei anderen Autoren des 13. Jahrhunderts, beispielsweise bei Roger Bacon, begegnet man dem Begriff *experimentalis cognitio*, den sie mit dem von Aristoteles verwendeten Ausdruck *experimentum* verbinden.<sup>32</sup>

Das zweite Beispiel stellt die für den Anonymus und Albert gemeinsame Verwendung und die Zitationsweise einer Aussage des Aristoteles aus der Kategorienschrift, c. 5, 2b5-6, dar:

Anon., <i>An anima rationalis sit mortalis</i> , fol. 14vb, in marg. inf., <i>infra</i> p. 719.16-17	Alb., <i>Liber De Nat. et orig. an.</i> II.9, p. 33.81-83 Geyer	Arist., <i>Cat.</i> 5 (2 b 5-6), transl. Boethii: <i>Arist. Lat.</i> I.1-5, p. 8.12-1333
dicit Aristotiles quod ‘destructis primis impossibile est aliquid aliorum permanere’.	Aristoteles confitetur, quod ‘destructis primis impossibile sit aliquid aliorum remanere’.	Si ergo primae substantiae non sunt, impossibile est aliquid esse ceterorum.

Der Gebrauch und der philologische Gleichklang dieser vom aristotelischen Wortlaut abweichenden Stelle, die durch den Anonymus in seiner Quaestio und durch Albert im *Liber De Natura et origine animae* als auch in anderen seiner Werke<sup>34</sup> verwendet wird, erscheint auf den ersten Blick bemerkenswert. Die Signifikanz des Befundes relativiert sich jedoch erheblich, wenn man das Zitat in seiner philologischen Ausprägung genetisch und dessen Interpretation durch Albert und durch den Anonymus genauer betrachtet. Zwar können wir den Urheber dieser prägnanten Zitatformel nicht ermitteln, fast genau in dieser Gestalt gehört

f. 133va; ed. A. Borgnet, Vivès, Paris 1890 (Ed. Paris. 2), p. 230a: “Patet quidem igitur quod ex sensu fit memoria, sola mansione sensibilis in anima, ex memoria autem multotiens facta fit experimentum sive cognitio experimentalis (compositio experimentatis: Ed. Paris.)”; die kursiv gesetzten Worte von Alberts Kommentar zeigen ihre Übernahme aus der aristotelischen Kommentarvorlage an.

<sup>31</sup> Die Auslegung des aristotelischen Begriffs der *experientia* im Sinne einer *cognitio experimentalis*, wie sie Albert vornimmt, wird auch zur Bestimmung der Mystik verwendet; hierzu siehe: Chr. Schäfer, “*Cognitio experimentalis*. Affekt und Rationalität bei Anselm von Canterbury”, in J. Schaber – M. Thurner (Hrsg.), *Philosophie und Mystik – Theorie oder Lebensform?*, Karl Alber, Freiburg - München 2019, pp. 155-74; cf. H. Anzulewicz, “*Scientia mystica sive theologia* – Alberts des Großen Begriff der Mystik“, *Roczniki Filozoficzne* 63 (2015), pp. 37-58.

<sup>32</sup> Cf. Rogerus Bacon, *Questiones supra libros Prime Philosophie Aristotelis (Metaphysica I, II, V-X)*, ed. R. Steele – F.M. Delorme, Clarendon, Oxford 1930, p. 8-10; für diesen Hinweis danke ich Dr. Silvia Donati.

<sup>33</sup> Arist., *Categoriae vel Praedicamenta*, transl. Boethii, ed. L. Minio-Paluello, Desclée de Brouwer, Bruges-Paris 1961 (*Aristoteles Latinus* I.1-5).

<sup>34</sup> Alb., *De Homine*, p. 438.30-31 Anzulewicz / Söder; *Super I Sententiarum*, 37.1, ed. S.C.A. Borgnet, Vivès, Paris 1893 (Ed. Paris. 26), p. 229b; *De V universalibus, tr. de univ. in communi*, c. 5, p. 31.12-15, p. 32.57-62 Santos Noya; *ibid.*, *tr. de comm. differ.*, c. 3, p. 124.55-56; *De Praedicamentis*, II.4, ed. M. Santos-Noya, C. Steel, S. Donati, Aschendorff, Münster 2013 (Ed. Colon. 1/1B), p. 27.1-14; *Super Ethica*, VI.12, p. 475.4-6 Kübel; *De Intellectu et intelligibili*, I.2.3, p. 21.9-10 Donati; *Metaphysica*, I.5.8, ed. B. Geyer, Aschendorff, Münster 1960 (Ed. Colon. 16/1), p. 79.26-27; *ibid.*, I.5.9, p. 81.3-5; *ibid.*, VII.1.2, ed. B. Geyer, Aschendorff, Münster 1964 (Ed. Colon. 16/2), p. 318.13-14; cf. auch der unter Alberts Namen überlieferte, teilweise aus seinem Frühwerk kompilierte, zweite Teil der *Summa theologiae*, II.2.6.1, ed. S.C.A. Borgnet, Vivès, Paris 1895 (Ed. Paris. 32), p. 120a; *ibid.* II.13.77.3 (Ed. Paris. 33), p. 100a.

sie aber als ein aristotelischer Lehrsatz offenbar schon im 13. Jahrhundert zu den bevorzugten *loci communes* der philosophischen Tradition und wird durch die *Auctoritates Aristotelis* tradiert.<sup>35</sup> Sind der Kontext, in dem das Aristoteles-Zitat verwendet wird, der Gegenstand der Erörterung, der sachliche Argumentationszusammenhang und das Erweisziel – die Natur und die Unvergänglichkeit der *anima rationalis* bzw. des Intellekts – für die beiden Autoren gemeinsam, weichen sie in der Interpretation voneinander ab. Albert bezieht die Aussage des Aristoteles auf das Allgemeine (*communia*), unterstreicht dessen ontologischen Grund in den Einzeldingen (*in particularibus*) und weist die Bestimmung des Intellekts als das Universale entschieden zurück.<sup>36</sup> Der Anonymus zielt indes in seiner Auslegung der Aussage des Aristoteles auf die Washeit (*quidditas*) als das Wesen und das Sein verleihendes Prinzip des Menschen als Mensch ab. Er bestimmt sie im Unterschied zu Albert im Sinne eines Universalen als eine “überall und immer” bestehende, unzerstörbare Natur, insofern sie als ein einfacher, von seinem Zugrundeliegenden getrennter Begriff im Intellekt ist.<sup>37</sup>

Das dritte Beispiel veranschaulicht ein für Albert charakteristisches und in gleicher Weise in der Abhandlung des Anonymus bezeugtes philologisches Merkmal, das sich aus der Benutzung der *translatio Vetus* der *Physik* des Aristoteles und der Interpretation eines durch die Handschriften fehlerhaft überlieferten Ausdrucks ergibt. Alle Handschriften, die der kritischen Edition der *translatio vetus* der *Physik* zugrunde liegen, mit Ausnahme des Kodex Avranches, Bibliothèque Municipale 221 (12. Jh.), bieten im Buch VII 3, 247 b 19 / 248 a 26, anstelle von ‘sensibus’ (κατὰ τὰς αἰσθήσεις / ταῖς αἰσθήσεσιν) fälschlicherweise ‘senibus’.<sup>38</sup> Albert und der Anonymus erkennen den überlieferungsbedingten Fehler in der lateinischen Übersetzung nicht und interpretieren den Ausdruck ‘senibus’ als das Synonym von ‘presbyteris’.<sup>39</sup> Thomas von Aquin hat diesen Fehler vermeiden können, da er im Verlauf

<sup>35</sup> *Les Auctoritates Aristotelis*, ed. J. Hamesse, Publications Universitaires, Louvain - Béatrice-Nauwelaerts, Paris 1974 (Philosophes Médiévaux 17), p. 302, n. 12: “Destructis primis substantiis, id est individuis, impossibile est aliquid aliorum remanere.”

<sup>36</sup> Alb., *Liber De Nat. et orig. an.* II.9, p. 33.78-88 Geyer: “Communia enim non habent esse nisi in particularibus et, cum non sunt in illis, non habent esse aliquid in natura, sicut etiam Aristoteles confitetur, quod ‘destructis primis impossibile sit aliquid aliorum remanere’. Si ergo intellectualis natura remaneret ut commune omnibus, oporteret, quod non haberet nisi naturam universalis, et hoc modo non plus remaneret intellectualis natura quam ligni vel vermis et pulicis natura communis, et hoc omnino est absurdissimum”.

<sup>37</sup> Anon., *An anima rationalis sit mortalis*, fol. 14vb, *in marg. inf., infra*, pp. 719.16-720.4: “Si forte dicas quod ipsa uniuersalia secundum esse sunt in corporibus, quia dicit Aristoteles quod ‘destructis primis impossibile est aliquid aliorum permanere’, contra: Loquamur de ipsa hominis quidditate, que dat rationem et esse homini in quantum homo est, et est predicabile de omni homine. Constat quod hec est una aliqua natura, que est ubique et semper, ut dicit Aristoteles in *Posteriori*, et si est <semper>, non corrumpitur subiecto corrupto, et si est ubique, non est in isto ut iste. Queritur ergo, ubi sit secundum quod est quidditas uniuersalis. Et constat quod non est nisi in intellectu; ergo intellectus est incorruptibilis. Aliter enim quod est in ipso non permaneret ubique et semper. Omnis enim forma de se ubique et semper est, et quod est hic et nunc, accidit ei ex eo in quo est. Sed secundum quod est quidditas uniuersalis ubique et semper existens non habet ab eo in quo est, sed secundum quod est simplex conceptus separatus ab eo in quo est, et non potest fingi quod hoc modo sit nisi <in> intellectu; oportet igitur quod ipse intellectus incorruptibilis sit”.

<sup>38</sup> Arist., *Phys.* VII 3, transl. vetus, ed. F. Bossier – J. Bruns, Brill, Leiden-New York 1990 (*Aristoteles Latinus* II.1.2), p. 267.23-24 mit dem Eintrag im Variantenapparat zu *sensibus* (Zeile 24).

<sup>39</sup> Alb., *Phys.* VII.1.9, ed. P. Hossfeld, Aschendorff, Münster 1993 (Ed. Colon. 4/2), p. 535.18-21: “Et hac de causa infantes non possunt addiscere in infantili aetate, et etiam cum primo incipiunt iudicare de rebus, non similiter bene possunt iudicare presbyteris, hoc est senioribus”. Die Kursivschrift hebt Worte im Kommentar Alberts hervor, die aus der Kommentarvorlage übernommen sind.

der Kommentierung der *Physik* von der fehlerhaften *translatio Vetus* des Jakob von Venedig zu der durch Wilhelm von Moerbeke angefertigten, ersten Revision wechselte, die diesen Fehler nicht mehr enthielt.<sup>40</sup> Wie der Anonymus in seiner Quaestio und Albert im *Liber De Natura et origine animae* diese durch die Übersetzungshandschriften korrupt überlieferte Stelle aus der *Physik* des Aristoteles wiedergeben, verdeutlicht die nachstehende Synopse:

Anon., <i>An anima rationalis sit mortalis</i> , fol. 15rb, <i>infra</i> p. 722.16	Alb., <i>Liber De Nat. et orig. an.</i> , p. 20.75-76 Geyer	Arist., <i>Phys.</i> VII 3, 247 b 30 – 248 a 26, <sup>41</sup> transl. vetus, <i>Arist. Lat.</i> VII.1.2, p. 267.23-24
Iuuenes non equaliter exercent iudicium senibus presbyteris.	Non enim iuuenes aequaliter iudicant senibus presbyteris [...].	Neque igitur infantes possunt addiscere neque iudicant sensibus similiter cum presbiteris [...].

Die Übereinstimmung des Anonymus mit Albert im Ausdruck und Verständnis des fehlerhaft überlieferten Terminus *sensibus* unter gleichzeitiger philologischer Differenz in der Wiedergabe dieser Stelle durch die *translatio Vetus* der *Physik* und durch die *Auctoritates Aristotelis*<sup>42</sup> kann zugunsten der Annahme einer möglichen, sei es direkten, sei es vermittelten Beziehung zwischen dem Text der anonymen Quaestio und dem *Liber De Natura et origine animae* Alberts des Großen ausgelegt werden. Es kommt ein chronologischer Aspekt hinzu, welcher die Quaestio zeitlich näher an Alberts Kommentierung der *Physik* des Aristoteles und an den *Liber De Natura et origine animae* als an den *Physik*-Kommentar des Thomas von Aquin (verfasst 1269-70) zu datieren erlaubt, da der Aquinate bereits die Moerbeke-Revision seiner Kommentarvorlage zur Verfügung hatte.

## 2.2 Lehrinhaltliche Parallelen

Bei der inhaltlichen Analyse der anonymen Quaestio kann ihre doktrinelte Affinität zu den Lehransichten des Albertus Magnus, insbesondere zum Lehrgehalt seines *Liber De Natura et origine animae* beobachtet werden. Die Gemeinsamkeiten in der Begrifflichkeit und Ausdrucksweise wurden zuvor an einigen Beispielen verdeutlicht. Im Folgenden konzentrieren wir uns zuerst auf den Aufweis einiger signifikanter Inhalte dieser Quaestio, die mit den Kapiteln 2-6 des ersten Traktates und dem Kapitel 6 des zweiten Traktates des *Liber De Natura et origine animae* korrespondieren. Die inhaltlichen Parallelen und punktuellen Anklänge werden im Similia- und Quellapparat der nachfolgenden Edition der Quaestio umfassend dokumentiert, weshalb sie hier im Einzelnen nicht präsentiert werden

<sup>40</sup> Thomae Aquinatis *In octo libros Physicorum Aristotelis expositio*, VII.6 n. 925 [7], ed. M. Maggiolo, Marietti, Taurini – Romae 1954, p. 475: “iuuenes non possunt addiscere, capiendo ea quae ab aliis dicuntur; neque per inferiores sensus possunt iudicare de auditis aut de quibuscumque eorum cognitioni occurrentibus ita bene sicut seniores vel presbyteri (quod idem est: nam presbyter in graeco idem est quod senior in latino)”. Cf. J. Brams – G. Vuillemin-Diem, “*Physica Nova und Recensio Matritensis* – Wilhelm von Moerbekes doppelte Revision der *Physica Vetus*”, in A. Zimmermann (Hrsg.), *Aristotelisches Erbe im arabisch-lateinischen Mittelalter. Übersetzungen, Kommentare, Interpretationen*, für den Druck besorgt von G. Vuillemin-Diem, De Gruyter, Berlin - New York 1986 (*Miscellanea Mediaevalia* 18), p. 216 mit Anm. 4, pp. 272-6.

<sup>41</sup> Arist., *Phys.* VII 3, 247 b 18 – 248 a 1.

<sup>42</sup> Cf. *Les Auctoritates Aristotelis* (wie Anm. 35), p. 155 n. 190 Hamesse: “Infantes ita bene non possunt iudicare virtutem sicut senes“.

müssen. Im nächsten Schritt legen wir den Fokus auf die Lehrunterschiede zwischen der Quaestio und dem *Liber De Natura et origine animae*.

Im Traktat II, Kap. 6, des *Liber De Natura et origine animae* bringt Albert acht logisch notwendige, deduktiv anhand von evidenten Prämissen und nach den Regeln eines gültigen Syllogismus aufgestellte Beweise für die Unsterblichkeit der Vernunftseele vor.<sup>43</sup> Sein Ausgangspunkt ist der Beweis *per causam*, demzufolge die Verstandesseele als Abbild und Ähnlichkeit der ersten Ursache und des Lichtes der kosmischen Intellekte mit dem Vergehen des Körpers nicht untergeht.<sup>44</sup> Er legt den Fokus auf die Wirkungen (*effectus*) dieser Ursache und die mit ihr extensional austauschbaren Eigenschaften, die es von der Seele zu beweisen gilt. In den darauffolgenden Beweisgängen werden der Seele acht Prädikate zugeordnet, jeweils durch den Beweis gesichert und als Mittelbegriffe der Syllogismen verwendet.<sup>45</sup> Die Sicherung der einzelnen Prämissen durch den Beweis und die deduktive Strenge der Syllogismen lassen Albert die Unsterblichkeit der Seele als einen logisch zwingenden Schluss aus den Prämissen ziehen.<sup>46</sup>

Die Begründung der Unsterblichkeit der Vernunftseele durch den Verfasser der anonymen Quaestio weist erstaunlicherweise wenige Überschneidungen mit Alberts Beweisen im zweiten Traktat des *Liber De Natura et origine animae*, Kap. 6, auf. Dieser zweite Traktat Alberts handelt von der "Natur der mit dem Körper nicht verbundenen Seele, insofern sie vom Körper durch den Tod losgelöst in sich besteht".<sup>47</sup> Die postmortale Perspektive auf

<sup>43</sup> Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, II.6, pp. 25-29 Geyer; Lat.-Deutsch: Albert der Große, *Liber De Nat. et orig. an. / Über die Natur und den Ursprung der Seele*, II.6 (wie Anm. 16), pp. 146/147-164/165. Cf. Götzmann, *Die Unsterblichkeitsbeweise* (wie oben Anm. 2), pp. 225-227. Zu Figur und Modus des Syllogismus beim jeweiligen Beweis siehe I. Craemer-Ruegenberg, "Albert le Grand et ses démonstrations" (wie Anm. 20), p. 670.

<sup>44</sup> Hierzu und zum Folgenden: Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, II.6, p. 25.78-87 Geyer: "in scientia *De anima* superius quidem induximus demonstrationem, quod anima non destruitur pereunte corpore, per hoc quod ipsa essentialiter est imago et similitudo causae primae et similitudo lucis intellectuum caelestium, non educta de materia generabilium per qualitates corporeas operantes. Haec enim demonstratio fuit per causam; nulla enim causa est permanentiae animae nisi ea quae dicta est. Huius autem causae effectus sunt et propria convertibilia cum ipsa". Lat.-Deutsch: Albert der Große, *Liber De Nat. et orig. an. / Über die Natur und den Ursprung der Seele*, II.6 (wie Anm. 16), pp. 146/147. Cf. Alb., *De Anima*, III.3.13, pp. 225-226 Stroick. Craemer-Ruegenberg, *Albertus Magnus* (wie Anm. 20), pp. 128-133.

<sup>45</sup> Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, II.6, pp. 25.87-26.2 Geyer: "esse separatum, esse ex se causam operationum et actuum, esse subiectum incorruptibilem, esse causam gubernationis corporis absque eo quod a corpore aliquid accipiat, esse imaginem et sigillum quoddam separatarum intelligentiarum, esse animam inventricem honestorum et piorum, quorum ratio perpetua est et indestructibilis, esse animam eiusdem operationis cum intellectibus perpetuis et cum causa prima et esse idem animae bonum et optimum, quod est causae primae bonum et intellectuum divinorum...". Lat.-Deutsch: Albert der Große, *Liber De Nat. et orig. an. / Über die Natur und den Ursprung der Seele*, II.6 (wie Anm. 16), pp. 146-7, 148: "getrennt sein; Ursache von Tätigkeiten und Vollzugsakten von sich her sein; das Zugrundliegende für Unvergängliches sein; die Ursache der Beherrschung des Körpers sein, ohne dass sie [- die Seele -] etwas vom Körper annimmt; Abbild und Abdruck der getrennten Intelligenzen sein; Seele sein, die Ehrenvolles und Frommes auffindet, deren Wesensgehalt ewig und unzerstörbar ist; Seele sein, die dieselbe Tätigkeit wie die ewigen Intellekte und die erste Ursache ausübt; und dasselbe Gute und Beste für die Seele sein, was das Gute für die erste Ursache und die göttlichen Intellekte ist".

<sup>46</sup> Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, II.6, p. 26.3-4 Geyer: "et ex quolibet istorum inevitabiliter concluditur animae immortalitas et perpetuitas."; *ibid.*, p. 29.71-72: "Haec igitur sunt ex quibus inevitabiliter concluditur animae immortalitas ...". Lat.-Deutsch: Albert der Große, *Liber De Nat. et orig. an. / Über die Natur und den Ursprung der Seele* (wie Anm. 16), pp. 148-7, 164-5.

<sup>47</sup> Albert der Große, *Liber De Nat. et orig. an. / Über die Natur und den Ursprung der Seele* (wie Anm. 16), p. 111.

die Seele und der thematische Kern dieses Kapitels liegen nicht im Fokus der anonymen Quaestio. Die hauptsächlichen Gemeinsamkeiten des Anonymus mit Albert erstrecken sich auf die Kapitel 2-6 des ersten Traktates von Alberts Schrift; diese fünf Kapitel haben die Natur der Seele im Körper zum Gegenstand.<sup>48</sup>

In der Unterscheidung und Erklärung der natürlichen Formen, unter denen die Formen des Belebten – die vegetative, die sinnenhafte und die vernunftbegabte Seele – als über den materiellen Formen auf jeweils eine Stufe höhergestellt und dementsprechend dem ersten Beweger näherkommend angenommen werden, stimmen der Anonymus und Albert überein. Sie unterscheiden sich in der Erläuterung der einzelnen Seelenformen insofern quantitativ, als der Anonymus seine Erörterung der ersten drei Seelenformen – er unterscheidet vier Gattungen von natürlichen Formen, wie sich im Folgenden zeigen wird – konzise hält, Albert hingegen ihnen jeweils ein umfangreiches Kapitel widmet. Der Schwerpunkt der Erörterung liegt bei beiden Autoren auf der philosophiehistorischen und systematischen Ergründung der genannten drei Seelenformen und der *anima rationalis* in ihrem Ursprung, ihrer Natur und im Verhältnis zu der vegetativen und sinnenhaften Seele sowie auf dem Nachweis ihrer Unsterblichkeit im Besonderen. Hierbei ist anzumerken, dass der Anonymus nicht nur die aristotelisch-avicenneische Bestimmung der menschlichen Seele als die Vollkommenheit des organischen Körpers, sondern auch das neuplatonische Verständnis der *anima intellectualis* bzw. *anima intelligibilis* mit Albert teilt.<sup>49</sup> Das vom Anonymus thematisierte Verhältnis der einzelnen Seelenformen zum Ganzen und zu den Teilen des durch sie Geformten gehört ebenfalls zum Lehrgehalt von Alberts *Liber De Natura et origine animae*.<sup>50</sup>

Wie zuvor erwähnt, nimmt der Anonymus an, dass es vier Gattungen der natürlichen Formen gibt, die er jeweils dem Sein, der Tätigkeit und dem Verhältnis zu ihrem Zugrundeliegenden als Ganzem und als seinen Teilen nach bestimmt. Er nennt an erster Stelle und erläutert konzise die Form des Feuers, die materielle Form eines der vier Elemente; auf diese lässt er die Form der Pflanze (*anima vegetabilis*) folgen, danach die sinnenhafte Seele, deren Verhältnis zum Ganzen und zu einem Teil des Zugrundeliegenden er an der Seelenform des Pferdes exemplifiziert, und schließlich die Geistseele des Menschen (*anima intellectualis*).<sup>51</sup> Seine Typologie und Auffassung der natürlichen Formen korrespondiert mit Alberts differenzierteren Klassifizierung von materiellen und natürlichen Formen,

<sup>48</sup> Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.2-6, pp. 4-15 Geyer. Lat.-Deutsch: Albert der Große, *Liber De Nat. et orig. an. / Über die Natur und den Ursprung der Seele* (wie Anm. 16), pp. 44/45-98/99.

<sup>49</sup> Cf. Editionsteil, *infra* p. 720.18. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.5, p. 13.43-44.58-59 Geyer; *ibid.*, I.8, p. 17.33-41: “Ex his autem quae dicta sunt, clarum est, qualiter haec anima sola perfecta est et nobilis, eo quod tres habet operationes, divinam videlicet et intellectualem et animale. Divinam quidem in formas faciendo tam intelligibiles, de quibus diximus, quam naturales, quibus ipsa informat omnes sensus et vegetationis, ut ad speciem intellectualem agant, sicut superius dictum est. Intellectualem autem habet in intelligendo et in intellectu reflectendo se super seipsam. Animalem autem habet in animando, eo quod ipsa est forma hominis”. Lat.-Deutsch: Albert der Große, *Liber De Nat. et orig. an. / Über die Natur und den Ursprung der Seele*, I.5 (wie Anm. 16), pp. 86/87; *ibid.*, I.8, pp. 106-7. Durch die Bestimmung der Seele als ‘intellectualis’ hebt Alberts die aktive Fähigkeit der Seelensubstanz hervor; cf. Alb., *Super Dion. De div. nom.*, c. 4, ed. P. Simon, Aschendorff, Münster 1972 (Ed. Colon. 37/1), p. 120.2-3: “Intelligibile dicit aptitudinem passivam, intellectualem aptitudinem activam”.

<sup>50</sup> Siehe Editionsteil, *infra* p. 720.7 sqq. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.6, pp. 14.74-15.6 Geyer. Lat.-Deutsch: Albert der Große, *Liber De Nat. et orig. an. / Über die Natur und den Ursprung der Seele*, I.6 (wie Anm. 16), pp. 92-3, pp. 94-5.

<sup>51</sup> Siehe den Editionsteil, *infra* p. 720.6-721.5.

die er im *Liber De Natura et origine animae*, Tr. I, Kap. 3, vornimmt. Seiner Unterscheidung von ‘drei oder vier Gattungen’ der materiellen Formen des Unbelebten, zu denen er die Formen der Elemente, der ersten Qualitäten von Mischungen (Flüssiges und Geronnenes) und der Mischungen als solche (Minerale und Metalle) rechnet,<sup>52</sup> entspricht beim Anonymus die Form des Feuers. Es ist offensichtlich, dass sie als Platzhalter für die Form aller vier Elemente und die übrigen durch Albert unterschiedenen materiellen Formen fungiert, welche der Anonymus unter eine Elementarform (*forma ignis*) subsumiert.<sup>53</sup>

Die lehrinhaltsreichen Parallelen in der Quaestio zu Alberts *Liber De Natura et origine animae* legen die Möglichkeit einer Beeinflussung der anonymen Schrift oder einer Inspiration ihres Verfassers durch Alberts Werk nahe. Diese Vermutung wird durch eine auffallend ähnliche Erklärung der Typologie und der Hierarchie der Formen durch die beiden Autoren gestützt. Signifikant sind für die anonyme Quaestio und für Alberts Werk nicht nur die sachlichen Übereinstimmungen, sondern auch die sie vermittelnden Begrifflichkeiten und Ausdrucksweise. Hierzu zählen u. a. solche Bestimmungen und Ausdrücke wie unterschiedliche Grade der ‘Versenkung’ (*immersio*) der Form bzw. der Seele in der Materie einerseits und andererseits die ‘Erhebung’ (*elevatio*) der Form über die Materie. Sie treten beim Anonymus als Signalwörter für seine äußerst konzise elaborierten Parallelen bzw. Berührungspunkte zu den zumeist weitläufigen Ausführungen Alberts im *Liber De Natura et origine animae*, Tr. I, auf, sofern diese nicht durch die Kapitelüberschriften des Werkes auf die allesagende Formel gebracht sind.<sup>54</sup> Eine vergleichende Gegenüberstellung der korrespondierenden Texte der beiden Schriften weist aus den genannten Gründen aufseiten der Quaestio äußerst schmale Korrelationsfläche auf.<sup>55</sup>

<sup>52</sup> Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.3, pp. 6.9-7.55, bes. p. 6.56-63 Geyer. Lat.-Deutsch: Albert der Große, *Liber De Nat. et orig. an. / Über die Natur und den Ursprung der Seele*, I.3 (wie Anm. 16), pp. 52/53-58/59.

<sup>53</sup> Siehe den Editionsteil, *infra* p. 720.7-9.

<sup>54</sup> Die Kapitelüberschriften 4 und 5 vom ersten Traktat des *Liber De Natura et origine animae* können als solche aufschlussreiche Formeln verstanden werden, siehe *ibid.*, p. 9.81-84 Geyer: “Cap. 4. De generatione et natura sensibilis animae et quantum elevatur supra vegetabilem et qualiter unitur ei et quantum appropinquat intellectui primo moventi in tota natura”; p. 12.70-73 Geyer: “Cap. 5. De origine et natura animae rationalis et elevatione sui super materiam et similitudine ad intellectum purum et de unitate, quam habet cum sensibili et vegetativo in homine”.

<sup>55</sup> Cf. Anon., *An anima rationalis sit mortalis*, fol. 15rb, *infra*, p. 720.7-9, 22: “Quedam enim est forma, que dat nomen et esse et operacionem toti et parti, siue pars extra siue intra <sit>, sicut forma ignis. Totus enim ignis et pars quelibet ignis, siue sit ab igne separata siue coniuncta, et ignis est et esse ignis habet et operacionem. [...] Prima enim [sc. forma] secundum se totam et operaciones [materie] immersa est materie.“ Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.3, p. 6.22-40 Geyer: “In libris autem nostris *Meteororum* et *De mineralibus* ostendimus formas mineralium et coagulatorum et liquefactorum esse incohatas in mixtione miscibilium, et ideo esse ad unum tantum, sicut et ipsa natura est mixtorum, et haec esse materialia valde, eo quod in ipsis occumbit virtus et lumen intellectus primi moventis, et ideo istae sunt remotissimae ab ipso, et hoc Democritus opprimi a materia appellavit. Et si manifestantur in aliquibus eorum caelestes virtutes vel formae, hoc est in eo quod participant illas a corpore moto et non ab intellectu movente, et ideo sunt quasi paralyticae, fixae ad unum, neque vitam neque motus localis facultatem neque sensum nec intelligere secundum aliquam facultatem demonstrantes. Adeo enim materiae immersae sunt, quod splendor primi intellectus, prout intellectus est, in eis quasi penitus occumbit, sicut lux ingressa thecam multum opacam et obscuram.“; *ibid.*, p. 6.73-82: “Tertium autem genus est formarum substantialium oppressarum et immersarum materiae, in quibus parum quid de luce obfuscata intellectus puri simplicis apparet. Et haec est forma substantialis eorum quae tantum commixta sunt, nullam habentia ulterius complexionem aut compositionem, sicut est forma lapidis et metalli, quae in uno et minimo cum intellectu convenit, quod est esse totam per essentiam suam in tota materia et omnibus partibus eius.“

Die Typologie der Formgattungen und ihre ausführliche Darstellung durch Albert einerseits und ihre geraffte, punktuell aufscheinende Entsprechung bei dem Anonymus andererseits kann als ein Scharnier gesehen werden, um dessen Achse sich die anonyme Quaestio und Alberts *Liber De Natura et origine animae* bewegen. Die redaktionell-formalen und sachlichen Unterschiede der Schriften liegen aufseiten des Anonymus in der Tendenz einer konzisen und leicht verständlichen Vermittlung seelentheoretischer Lehrinhalte, deren Komplexität aus dem ersten Traktat von Alberts Werk ersichtlich ist. Die Unterschiede erklären sich zum Teil auch durch das jeweils unterschiedliche literarische Genre der Texte. Die Form eines Traktates bietet Albert einen breiten Raum für die systematische Entfaltung seiner Lehrmeinungen. Eine Quaestio bindet den Anonymus formal an methodologische Standards und Strategien, inhaltlich indes an enger gefasste Zielvorgaben.

Ergänzend zu den partiellen inhaltlichen Parallelen in der anonymen Quaestio zu den philosophischen Ansichten des Albertus Magnus, insbesondere zum *Liber De Natura et origine animae*, seien zwei vom Anonymus verwendete Lehrsätze in den Blick gerückt, die einen axiomatischen Einschlag aufweisen, beide für Alberts Lehransichten kennzeichnend sind und auch im *Liber De Natura et origine animae* vorkommen. Sie zählen zwar zu den Gemeinplätzen der aristotelischen Erkenntnislehre, Naturphilosophie und Metaphysik des Hochmittelalters und gehören zum Bestand der *Florilegia Aristotelis*, aber weil sie uns bei den mittelalterlichen Autoren vor Albert nicht bekannt sind und der erste der nachfolgenden Lehrsätze bei Thomas von Aquin relativ selten vorkommt, ihr Ursprung und ihr Weg in die Florilegien sowie die Rolle von Alberts Werk bei ihrer Verbreitung im Dunkel liegen, sind sie beachtenswert.<sup>56</sup> Dem Wortlaut des ersten Lehrsatzes, der aus der aristotelischen Schrift *De Memoria et reminiscentia*, I, 450 a 7-9, abgeleitet und vom Anonymus mit dem Satz *Omnis noster intellectus est cum continuo et tempore* zitiert wird, entspricht die Formel 'Intellectus noster non intelligit sine continuo et tempore' in den *Auctoritates Aristotelis*.<sup>57</sup> Diese Kontingenz-Formel, die auf die intellektive Erkenntnis des Menschen, nicht jedoch auf seine Betrachtung des Göttlichen appliziert wird, erwähnt Albert im *Liber De Natura et origine animae* 14-mal; sie kommt wiederkehrend auch in vielen anderen seiner Werke,<sup>58</sup> am häufigsten im *Metaphysik*-Kommentar (19-mal) vor. Thomas von Aquin erwähnt sie in seinen Schriften, soweit wir sehen, selten, darunter 2-mal in der *Sententia libri De Sensu et sensato cuius secundus tractatus est De Memoria et reminiscentia* und 7-mal im *Physik*-Kommentar.

Ähnlich wie mit der Kontingenz-Formel verhält es sich mit dem für Alberts Ansichten kennzeichnenden, für seine Zeitgenossen vertrauten und vom Anonymus zitierten Lehrsatz 'Opus naturae est opus intelligentiae'.<sup>59</sup> J.A. Weisheipl hat ihn vor dem Hintergrund seiner

---

<sup>56</sup> Unter den *Auctoritates Aristotelis* findet man Sätze aus den Werken Alberts, so dass manche seiner prägnanten Lehrsätze offenbar als aristotelische Theoreme auf diese Weise rezipiert wurden; cf. *Les Auctoritates Aristotelis* (wie Anm. 35), pp. 199-200 Hamesse.

<sup>57</sup> *Les Auctoritates Aristotelis* (wie Anm. 35), p. 200 n. 57 Hamesse. Siehe Anon., *Quaestio an anima rationalis sit mortalis*, *infra*, p. 716, Anm. 6.

<sup>58</sup> Hierzu gehören in erster Linie die philosophischen Werke *De Anima*, *De Sensu et sensato*, *De Intellectu et intelligibili*, *Super Ethica* und *Ethica*, *De XV problematibus*, *De Fato* und *De Causis et processu univversitatis a prima causa*. Aus den theologischen Schriften sind die Kommentare zum *corpus Dionysiacum* mit Ausnahme der *Mystischen Theologie*, *Super Matthaicum* und die *Summa theologiae* I zu nennen.

<sup>59</sup> Siehe den Editionsteil, *infra* p. 726.18.

Präsenz in den *Auctoritates Aristotelis* und seiner genetisch unterschiedlichen Bestimmung durch den / die Urheber des Florilegium und Albert einerseits, Thomas von Aquin und Siger von Brabant andererseits analysiert und seine Verortung in Alberts Gesamtwerk herausgearbeitet. Er schloss seine Untersuchungen mit folgendem Ergebnis:

We can conclude, it would seem, that Albertus Magnus himself is the author of the actual formulation of the commonplace axiom, but his ultimate source for the axiom was its remarkable manifestation in human procreation, a manifestation he saw in Aristotle's *De Generatione animalium* II, 1, and expounded at length in his digressions in *De Animalibus* XVI, tr. 1, c. 7 and c. 11. This, however, was only the culmination of the entire Aristotelian doctrine of ›nature‹ he found in Aristotle's *Physics*.<sup>60</sup>

Die Studie von Weisheipl zum Axiom *Opus naturae est opus intelligentiae* hat L. Hödl um den kosmologischen Aspekt und seine Interpretation vom Standpunkt der von Averroes inspirierten Naturphilosophie ergänzt. Die genetische Rekonstruktion des Axioms schloss er mit der Feststellung, dass Albert diesen Lehrsatz dem *Liber De Causis* entnahm und von diesem Werk sowie vom Naturverständnis des Averroes inspiriert, in dem Axiom die „neuplatonische Kosmologie und aristotelische Naturphilosophie zusammenführte“.<sup>61</sup> L. Hödls Rekonstruktion der Genese des Axioms *Opus naturae est opus intelligentiae* wird durch die Tatsache gestützt, dass Albert den *Liber De Causis* für das Werk des Aristoteles hält. Der Anonymus teilt diese Auffassung Alberts; er kennt offenbar die von Thomas von Aquin bekannt gemachten Einsichten zum proklischen Ursprung dieser Schrift nicht, oder er ignoriert sie wie Albert.<sup>62</sup>

### 2.3 Quellen

Der Verfasser der Quaestio diskutiert die Frage der Unsterblichkeit der menschlichen Seele vom philosophischen Standpunkt aus, ohne dies ausdrücklich herauszustellen, wie es Albert in *Liber De Natura et origine animae* tut.<sup>63</sup> Obwohl er sich einiger theologischer Quellen bedient und die Konformität der Lehre mit dem biblisch-christlichen Glauben offensichtlich sein Ziel ist, strebt er keine philosophisch-theologische Synthese an, sondern eine philosophisch ausgewiesene Theorie der Unsterblichkeit der *anima rationalis*. Zu den von ihm zitierten theologischen und philosophischen Autoritäten und Quellen, die allesamt in Alberts Schriften nachweisbar sind, gehören auf der einen Seite Augustinus, Pseudo-Dionysius Areopagita und Ambrosius und auf der anderen Platon, Aristoteles, Galen, Porphyrius, Boethius, der *Liber De Causis*, Isaak Israeli, Avicenna, Moses Maimonides und

<sup>60</sup> J.A. Weisheipl, „The Axiom *Opus naturae est opus intelligentiae*“ (wie Anm. 22), pp. 441-63, hier p. 460.

<sup>61</sup> L. Hödl, „*Opus naturae est opus intelligentiae*. Ein neuplatonisches Axiom im aristotelischen Verständnis bei Albertus Magnus“, in F. Niewöhner – L. Sturlese (Hrsg.), *Averroismus im Mittelalter und in der Renaissance*, Spur Verlag, Zürich 1994, pp. 132-48, bes. 132-6, 143.

<sup>62</sup> Siehe oben Anm. 24. H. Anzulewicz, „Hat Albertus Magnus das proklische Paradigma des *Liber De Causis* erkannt?“, *Przegląd Tomistyczny* 28 (2022), pp. 109-33.

<sup>63</sup> Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, II.6, p. 25-29 Geyer; *ibid.*, II.13, p. 37.63-66 Geyer: „Omnibus his diligenter excursis tangemus id quod secundum naturam probabilis dici potest, et non faciemus modo aliquam mentionem nisi tantum de his quae per philosophiam possunt probari.“ Lat.-Deutsch: Albert der Große, *Liber De Nat. et orig. an. / Über die Natur und den Ursprung der Seele*, II.6 (wie Anm. 16), pp. 146-7, pp. 164-5; *ibid.*, II.13, pp. 202-3.



Averroes. In dem vielstimmigen Chor der Autoritäten gibt Aristoteles den maßgeblichen Ton an, was sich durch einen intensiven Gebrauch seiner Schriften und seinen prägenden Einfluss auf die Lehre manifestiert.

Die Quellenlage in der Quaestio ähnelt sehr stark, wie erwähnt, dem diesbezüglichen Befund in den Werken Alberts. Gemeinsame Lehrinhalte, die durch die gemeinsamen Quellen erklärbar sind, können im Umkehrschluss eine Erklärung für die gemeinsamen Quellen sein und in jedem der Fälle auf ein enges Verhältnis der Texte zueinander unter Beibehaltung ihrer Eigenart und Unterschiede schließen lassen. Wir knüpfen nur an zwei solcher Fälle an.

Im ersten Abschnitt der Solutio zitiert der Verfasser der Quaestio aus der Schrift *Dux neutrorum* des Moses Maimonides. Bei der Stellenangabe in diesem Werk richtet er sich weder nach seiner Gliederung in Bücher und Kapitel, die auch durch die von A. Giustiniani besorgte erste Druckausgabe der lateinischen Übersetzung (Paris 1520) bezeugt wird, noch in Teile (*partes*) und Kapitel, wie sie in der kritischen Ausgabe von D. Di Segni (Peeters, Leuven 2019, 2023) rekonstruiert wird,<sup>64</sup> sondern er nimmt Bezug auf ‘collationes’,<sup>65</sup> eine Gliederungsart der maimonidischen Schrift, die uns bisher nur in Alberts Frühwerk *De Quattuor coaequaevis* (*Summa De Creaturis* I) in zwei Varianten begegnet ist.<sup>66</sup> Die Handschriften von diesem Werk Alberts sind sowohl in der Wiedergabe der Graphie als auch in der Auflösung der Abbriviaturs des Gliederungsterminus aufgrund ihrer paläographischen Zweideutigkeit in *collatio* und *collectio* gespalten. Keine der durch die Handschriften von Alberts Werk überlieferten Lesarten dieses Terminus konnte bisher durch externe Zeugnisse verifiziert werden. Der anonyme Verfasser der Quaestio liefert den ersten externen Beleg für die Lesart *collatio* als den Gliederungsbegriff, den Albert für die Schrift des Moses Maimonides *Dux neutrorum* verwendet.

Das zweite Beispiel veranschaulicht eine für den Anonymus und Albert merkwürdige Gemeinsamkeit in der Verknüpfung und Wiedergabe einer auf die Sinneswahrnehmung bezogenen, aus zwei unterschiedlichen Quellen, nämlich Aristoteles und Augustinus, herrührenden Aussage:

Anon., <i>An anima rationalis sit mortalis</i> , fol. 14vb, <i>infra</i> , p. 717.1	Alb., <i>Ethica</i> , I.1.3, p. 342.5-8 Müller <sup>67</sup>
Et cum omnis anima, sicut dicit et Aristoteles et Augustinus, moueatur uisis ...	Tamen, quia omnis anima movetur visis, sicut dicit Augustinus in sexto <i>Super Genesim ad litteram</i> et sicut probat Aristoteles in tertio <i>De Anima</i> [...]

Für die Annahme einer Verbindung zwischen der anonymen Quaestio und dem zweiten Kommentar Alberts zur *Nikomachischen Ethik* gibt es im vorliegenden Fall keinen ersichtlichen Grund. Der Sachkontext, in dem die beiden Autoritäten jeweils zur Absicherung der Argumentation herangezogen werden und die Genauigkeit der Referenz

<sup>64</sup> Moses Maimonides, *Dux neutrorum vel dubiorum*, Part I-II, ed. D. Di Segni, Peeters, Leuven 2019: Part I; 2023: Part II. Zum Fehlen einer klaren Struktur in der Originalfassung des Werkes siehe: D. Di Segni, “Introduction”, in Moses Maimonides, *Dux neutrorum vel dubiorum*, Part I, ed. D. Di Segni, p. 30<sup>\*</sup>.

<sup>65</sup> *Infra* p. 727.15: “in secunda collatione”.

<sup>66</sup> Alb., *De Quattuor coaequaevis*, 1.2.3 (wie Anm. 9), p. 327b Borgnet; *ibid.*, 3.16.2, pp. 440b, 443b.

<sup>67</sup> Alb., *Ethica*, I.1.1-7, ed. J. Müller, in Id., *Natürliche Moral und philosophische Ethik bei Albertus Magnus*, Aschendorff, Münster 2001 (BGPMA, N.F. 59), pp. 325-358.

sind auf beiden Seiten unterschiedlich. Die Tatsache und die Frage, dass und wie es zu dieser speziellen Art der Übereinstimmung kommt, gehört zu den Einzelaspekten, denen eine gewisse Relevanz bei der Erhellung des Verhältnisses der Quaestio bzw. ihres Verfassers zu Albertus Magnus beigemessen wird. Eine Erklärung dieses Sachverhaltes fehlt. Wird ein Zufall ausgeschlossen, wovon wir ausgehen, verbleiben eine gemeinsame Quelle oder eine Vertrautheit des anonymen Verfassers mit der philosophischen Tradition und den Schriften des Albertus Magnus als eine der möglichen Antworten. Eines steht aus unserer Sicht dennoch fest, nämlich dass die vorgestellten Befunde und die gesamte doktrinale Ausrichtung des Lehrstücks sich in die Lehrtradition Alberts fügen und selbst ihren Ausdruck und ihre Fortsetzung darstellen.

Der Anonymus begründet die Unsterblichkeit der *anima rationalis* in quellenkritischer und argumentativ-technischer Hinsicht anders als Albert. Er führt den Beweis *ex negativo*, indem er mit einem Einwand gegen die Unzerstörbarkeit der Seele als Trägerin der *species* unvergänglicher Dinge, eine von ihm Augustinus zugeschriebene Auffassung, beginnt und im Anschluss an Aristoteles und Augustinus die Unzerstörbarkeit für jede Seele (*omnis anima*) annimmt. Diese Annahme versinnbildlicht er im Rückgriff auf die Autorität des Ambrosius an der Nachtigall (*philomena*), einem Singvogel, dem die Kenntnis von Proportionen melodischer Töne (*rationes proportionum musicarum*) bzw. deren Gründe unterstellt wird.<sup>68</sup> In seiner Antwort (*solutio*) weist der Anonymus diesen Einwand zurück und entkräftet die Argumente für die Unsterblichkeit der Seele der Nachtigall, indem er ihr die vermeintlichen Kenntnisse bzw. die Rezeptibilität von Regeln melodischer Tonarten und ihrer Verhältnisse zueinander abspricht und damit eine mit Alberts Auffassung sachlich weitgehend konforme Position bezieht.<sup>69</sup> Die Eigenart und der hauptsächliche Unterschied der Beweisführung des Anonymus zu ihrem Gegenstück bei Albert besteht darin, dass er die Unsterblichkeitsthese durch die Autoritätsgründe stützt und auf alle Sinnenwesen mit dem Vorsatz der Einschränkung der These auf die *anima rationalis* bezieht, Albert hingegen sie durch einen logisch notwendigen Beweis (*demonstratio necessaria*), den dritten aus der Reihe seiner insgesamt acht notwendigen, sehr ausführlichen Beweisen für die Unsterblichkeit der Vernunftseele sichert. Er verzichtet auf die Autoritätsargumente außer einer Anknüpfung

<sup>68</sup> Anon., *An anima rationalis sit mortalis*, fol. 14vb, *infra*, pp. 716.7-717.4: “<4> Si forte dicas per Augustinum quod anima susceptibilis est specierum [et] rerum incorruptibilium, sicut sunt rationes proporcionis musice in dyapente et dyateseron et aliis modulabilibus – hec autem, quia fundantur supra proporcionis arimetricorum, incorruptibiles sunt, et quia anima talium rationum est subiectum, erit ipsa incorruptibilis –, si, inquam, sic dicas, contra: Philomena, sicut dicit Ambrosius, est auis musica. Et cum omnis anima, sicut dicit et Aristotiles et Augustinus, moueatur uisis, erunt iste modulaciones prius uise in anima philomene quam promat eas in uoce. Huiusmodi autem uisa in anima sunt concepta proporcionum musicarum, et tamen non dicimus animam philomene propter hoc esse <subiectum> incorruptibilium”.

<sup>69</sup> Anon., *ibid.* fol. 15vb: “<4> Ad aliud quod obicitur contra rationem Augustini, dicendum quod non uolet, quia in anima auicule non sunt intenciones modulacionis, sed pocius intenciones particulares modulate uocis. Et ideo que sunt in anima auicule, non sunt rationes proportionum musicarum, sed pocius intenciones uocis proportionate. Et proporcionatum concipit auicula sine ratione proporcionum, et ideo percipit auicula proporcionata et non proportionem sicut uiellatores ydyote, qui musicam causationem et musicorum nesciunt proporcionem”. Cf. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, II.6, p. 25.88, p. 26.54-87, bes. p. 26.54-56 Geyer: “Amplius, quidquid secundum sui naturam est subiectum incorruptibilium, nec in se nec per dependentiam ad alterum est corruptibile”. Lat.-Deutsch: Albert der Große, *Liber De Nat. et orig. an. / Über die Natur und den Ursprung der Seele*, II.6 (wie Anm. 16), pp. 146-7, pp. 150-1; pp. 152-3.

an die Schrift *De Divinis nominibus* des Pseudo-Dionysius Areopagita<sup>70</sup> und seine eigenen Ausführungen im Kommentar zu *De Anima*, Buch III, sowie in *De Intellectu et intelligibili*, Buch I.

Die inhaltlichen Gemeinsamkeiten und von Fall zu Fall wörtlichen Übereinstimmungen der anonymen Quaestio mit Alberts Lehransichten und Aussagen, insbesondere mit denen im *Liber De Natura et origine animae*, können nicht über deren Unterschiede und Diskrepanzen im Detail und auch über deren je eigene Originalität hinwegtäuschen. Schien uns die allererste Lektüre der Quaestio den Eindruck ihrer großen Nähe zu Alberts *Liber De Natura et origine animae* zu vermitteln, hat sich der Gedanke an eine redaktionelle Vorstufe der letztgenannten Schrift Alberts oder an eine in Anlehnung an diese Schrift abgefassten Abhandlung nunmehr aufgelöst. Die inhaltlichen Unterschiede und das Fehlen wesentlicher Bestandteile von Alberts Beweisführung für die Unsterblichkeit der Vernunftseele aus dem *Liber De Natura et origine animae* in der Quaestio wiegen schwer und relativieren das sachlich als eng empfundene Verhältnis der Schriften zueinander. Manche Ausdrücke, Autorenzuschreibungen und ungenaue oder fehlende Werkangaben beim Anonymus, seine Strategien einer konzisen Beweisführung und Darlegung von Lehrmeinungen sind Merkmale, die ihn als Autor von Alberts tendenziell weitausholenden Erörterungen unterscheiden. Einige Beispiele für derartige Unterschiede können bereits auf den ersten Seiten der Quaestio vorgefunden werden. Hierzu zählt die Boethius zugeschriebene, angeblich aus seinem Kategorienkommentar stammende, doch weder bei diesem Autor und Werk noch bei Albert wörtlich oder sinngemäß nachweisbare Bestimmung *forme indignantis nature*.<sup>71</sup> Einer solchen Bestimmung, die Boethius als ihrem Urheber zugeschrieben wird, begegnen wir zwar in der Tradition, näherhin in einem *Quodlibet* des Petrus de Tarantasia, aber dieser Autor führt sie nicht auf die Formen, sondern auf Akzidenzien, und nicht auf den Kategorienkommentar des Boethius, sondern auf dessen *Liber Divisionum* zurück, wo diese Aussage wort- und sinngemäß ebenfalls nicht nachweisbar ist.<sup>72</sup>

Weitere Beispiele für Sachgehalte, die den Anonymus von Albert trennen, liegen in seiner Zuschreibung der Aussage, die Seele sei fähig zur Aufnahme der *species* von unzerstörbaren Dingen, an Augustinus.<sup>73</sup> Eine derart allgemeine Behauptung kann von uns nicht nachgewiesen werden und wird als zweifelhaft angesehen. Ähnlich verhält es sich mit seiner Unterstellung, Augustinus vertrete im Werk *De Musica*, Buch VI, die Ansicht, Tiere verfügten über das Gedächtnisvermögen.<sup>74</sup> Im gleichen, quellenkritisch problematischen Kontext charakterisiert der Anonymus unter Berufung auf Ambrosius die Nachtigall (*philomena*) als einen Singvogel (*avis musica*).<sup>75</sup> Den Namen *philomena* hat er jedoch, anders als behauptet, nicht von Ambrosius übernommen, weil Ambrosius sich des Synonyms *luscinia* bedient. Die Tierkunde des Aristoteles und ihre Abbreviation durch Avicenna scheiden als Quelle

<sup>70</sup> Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, II.6, p. 26.64–68.79–84. Geyer; Lat.–Deutsch: Albert der Große, *Liber De Nat. et orig. an.* / *Über die Natur und den Ursprung der Seele*, II.6 (wie Anm. 16), pp. 150–1.

<sup>71</sup> Siehe Editionsteil, *infra*, p. 715.9–10: “Item, Boecius *Super Predicamenta* dicit quod forme indignantis nature sunt, tendunt enim in non esse quando non sunt in materia”.

<sup>72</sup> Editionsteil, *infra*, p. 715 mit Anm. 3.

<sup>73</sup> Editionsteil, *infra*, p. 716.7–8 mit Anm. 7.

<sup>74</sup> Editionsteil, *infra*, p. 718.5–6.

<sup>75</sup> *Ibid.*, p. 716.11 mit Anm. 8.

des Anonymus aus, weil dieser Name in der arabisch-lateinischen Übersetzung der *Historia animalium* des Aristoteles und in *De Animalibus* des Avicenna nicht vorkommt. Albert indes kennt und verwendet den Namen ‘philomena’ in seinen naturphilosophischen Schriften. Er erläutert seinen melodischen Gesang und seine Bedeutung beim Bebrüten der Eier im Anschluss an Aristoteles (*Hist. An.* I 1, 488 a 34) und ‘gewisse Platoniker’.<sup>76</sup> Auch dem in der Quaestio wiederkehrenden Begriff *avicula* begegnen wir bei Albert in *De Animalibus* öfter (16-mal) und ansonsten nur einmal im Evangelienkommentar *Super Matthaeum*.<sup>77</sup> Solche Befunde in der Quaestio, die sowohl Gemeinsamkeiten mit Albert als auch Abgrenzungen von ihm bisweilen deutlich erkennen lassen, belegen, dass der Verfasser der Quaestio kein Nachahmer von Albert, sondern ein mit dessen Lehransichten vertrauter, eigenständiger Denker ist.

#### 2.4 Selbstreferenzielle Werkverweise

In dieser anonymen Quaestio sind zwei eindeutige Verweise ihres Verfassers auf eigene Werke enthalten. Bei einem dritten Verweis bleibt ungewiss, ob er auf eine eigene Schrift oder auf eine externe, von einem anderen Autor stammende Quelle zielt. Alle drei Verweise sind in ihrem Aussagegehalt unpräzise und geben keinen Aufschluss über die Werke selbst und ihren Verfassers. Die erste Selbstreferenz drückt der Anonymus mit dem Satz “Utrum autem ubique et semper sit intellectus, hoc non inquirimus, quia de hoc alibi reddimus rationem” aus.<sup>78</sup> Sie kommt uns insofern ungewöhnlich vor, als wir im Unklaren gelassen werden, in welchem Sinne der Terminus ‘intellectus’ an dieser Stelle zu verstehen ist. Es legt sich der peripatetischen Tradition nach nahe, zu welcher wir den Anonymus wie Albert rechnen, dass mit dem ‘intellectus’ weder das Konstitutionsprinzip des Menschen als Mensch noch das Erkenntnisvermögen des Menschen, sondern der abstrakte Gehalt des Intellekts gemeint ist.<sup>79</sup> Wir geben zu, dass zu diesem alibi-Verweis eine deutliche und passende Parallele in Alberts Schrift *De Intellectu et intelligibili*, I.1.7 (*Utrum natura intellectualis sit universalis vel particularis*), vorliegt.<sup>80</sup>

<sup>76</sup> Cf. Arist., *De Hist. animal.*, I 1, 488a34; transl. Mich. Scoti: *De Animal.*, I, ed. A. van Oppenraay, Brill, Leiden - Boston 2020 (*Aristoteles Semitico-Latinus* 5.1A), p. 12. Alb., *De Animal.*, I.1.3, ed. H. Stadler, Aschendorff, Münster 1916 (BGPMA XV), p. 18.28; *ibid.*, VI.1.6, p. 462.36-37 Stadler; *ibid.*, VIII.6.1, p. 667.38. H. Balss, *Albertus Magnus als Zoologe*, Verlag der Münchner Drucke, München 1928, p. 99 (91).

<sup>77</sup> Alb., *Super Matth.*, III.5, ed. B. Schmidt, Aschendorff, Münster 1987 (Ed. Colon. 21/1), p. 70.37; *infra*, p. 742.8-11.

<sup>78</sup> Editionsteil, *infra*, p. 720.4-5.

<sup>79</sup> Editionsteil, *infra*, p. 720.1-5 mit Anm. 24. Cf. Alb., *De Intellectu et intelligibili*, I.1.7, ed. S. Donati, Aschendorff, Münster s.a. (Ed. Colon. 7/2b, online Vorabpublikation: <<http://www.albertus-magnus-institut.de>> zuletzt eingesehen am 26.12.2023), pp. 14.26-34: “Nos enim in libro *De Anima* diximus quod tripliciter homini unitur intellectus, uno videlicet modo ut natura dans esse, et sic est individuus, alio modo ut potentia per quam est operatio intelligendi, et sic est virtus universalis, et tertio modo ut forma acquisita ex multis intellectibus, sicut explanavimus ubi tractatum est de intellectu agente qui non unitur contemplativis ut agens tantum, sed ut beatitudo eorum est quando perveniunt ad hoc quod inest eis ut forma”. Alb., *De Anima*, III.3.11, pp. 222.15-22 Stroick.

<sup>80</sup> Alb., *De Intellectu et intelligibili*, I.1.7, pp. 12.50-14.38 Donati, bes. p. 12.52-57: “Quaeret autem fortasse aliquis utrum haec essentia quae vocatur natura intellectualis sit universalis vel determinata et particularis seu individua. De hoc enim licet in libro *De Anima* determinatum sit, oportet tamen et hic interponi, quia aliter naturam intelligibilium ad plenum scire non possemus”.

Beim zweiten alibi-Verweis geht es dem Anonymus um den ontologischen Status der sinnhaften Seele und der abstrahierten *forme spirituales*.<sup>81</sup> Er begreift die Letzteren als formale Gehalte des Sinnesvermögens und exemplifiziert sie an den abstrahierten Formen der Vorstellung und des Gedächtnisses. Diese Aussage untermauert er durch den Hinweis auf einen anderswo erbrachten Beweis – *sicut alibi probatum est* –, demzufolge die genannten Formen ihrem immateriellen Sein nach in der Seele sind. Die Frage, ob hinter dem erwähnten Beweis ein Werk des Verfassers der *Quaestio* steht oder eines anderen Autors, bleibt offen.

Mit dem dritten alibi-Verweis – *de hiis planius a nobis alibi probatum est* – knüpft der Verfasser an eine von ihm selbst „anderweitig klarer diskutierte“ Bestimmung der *anima rationalis* als „die (erste) Vollendung (ἐντελέχεια) eines natürlichen, organischen Körpers, welcher der Möglichkeit nach Leben besitzt“, an.<sup>82</sup> Er verbindet diese Bestimmung der Seele mit der an Aristoteles und Boethius anschließenden Erklärung ihrer Einheit mit dem vegetativen und sinnhaften Seelenteil/Vermögen, welcher das geometrische Modell eines im Viereck enthaltenen Dreiecks und das Konzept des Vermögensganzen (*totum potestativum*) zugrunde liegen. Zu dieser Referenz gibt es zwar Parallelen in Alberts Schriften *De Homine*, *De Anima* und im *Liber De Natura et origine animae*, aber sie vermitteln keine dezisive Antwort auf die offene Autorenfrage.<sup>83</sup>

### Fazit

Der Eindruck, der sich einem mit dem Werk des Albertus Magnus vertrauten Leser bei der Lektüre der anonymen *Quaestio An anima rationalis sit mortalis* aus dem Codex CP 438 einstellt, dieses Lehrstück könnte von Albertus Magnus verfasst sein, ist nicht abwegig. Die Affinitäten, welche die *Quaestio* zu Alberts Werk bisweilen aufweist, reichen von der Begrifflichkeit und Ausdrucksweise, den Quellen, der Fragestellung und dem Lehrinhalt bis hin zu den selbstreferenziellen Werkverweisen. Die Eindrücke aus unserer ersten Lektüre der *Quaestio* haben wir durch eine vergleichende Untersuchung mit Alberts Werk einer kritischen Relektüre unterzogen und sind zu der Auffassung gekommen, dass der Verfasser dieser *Quaestio* nicht mit Albert identisch ist. Die Konvergenz der Lehrinhalte, die sich durch die gemeinsamen Quellen des Anonymus und Alberts sowie seinen Einfluss auf den anonymen Verfasser weitgehend erklären, lässt viel Raum für die Originalität und Lehrunterschiede der *Quaestio* im Detail gegenüber dem Werk des *Doctor universalis*. Kann der enge doktrinale Zusammenhang des anonymen Lehrstücks mit Alberts Werk, insbesondere mit dem *Liber De Natura et origine animae*, als gesichert bewertet werden, bleibt die Frage nach der Identität seines anonymen Verfassers offen.

---

<sup>81</sup> Hierzu und zum Folgenden siehe Editionsteil, *infra*, 720.29 mit Anm. 32.

<sup>82</sup> Hierzu und zum Folgenden siehe Editionsteil, *infra*, pp. 741.12-742.2, n. 2 mit Anm. 76-79, p. 715, n. 2 mit Anm. 4.

<sup>83</sup> Editionsteil, *infra*, pp. 741-2 Anm. 76 und 79.

*Abkürzungen, Siglen und Diakritische Zeichen*

a. /Art.	articulus
add.	addidit
c.	capitulum
cf.	conferatur
cod.	codex
coni.	coniecit
corr.	correxit
del.	delevit
dub.	dubium
ead.	eadem
ed. / Ed.	edidit / Editio
id.	idem
lect.	lectio
n.	numerus
prop.	propositio
tr.	tractatus

Arist. Lat. *Aristoteles Latinus*. Union Académique Internationale. Corpus Philosophorum Medii Aevi Academiae consociatarum auspiciis et consilio editum, Bruges-Paris et al.

BGPMA (NF) *Beiträge zur Geschichte der Philosophie (und Theologie) des Mittelalters* (Neue Folge), Aschendorff, Münster

CCL *Corpus Christianorum. Series Latina*, Brepols, Turnhout

CSEL *Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum*, Tempsky – Freytag, Prag-Wien-Leipzig; Hoelder-Pichler-Tempsky, Wien; De Gruyter, Berlin

Ed. Colon. *Editio Coloniensis*, Aschendorff, Münster

Ed. Paris. *Editio Parisiensis*, Vivès, Paris

PL *Patrologia Latina*, Garnier et J.-P. Migne, Paris

PTS *Patristische Texte und Studien*, W. de Gruyter, Berlin-New York

< > Hinzufügung des Editors

] Lemma-Separator

[ ] Tilgung des Editors

## &lt;An anima rationalis sit mortalis&gt;

CP 439 f.  
14vb-16rb

Queritur an anima rationalis sit mortalis.

Et si est immortalis, queritur de causa immortalitatis et de modo et de operatione, quam habet secundum naturam.

Quod anima sit [in]mortalis, uidetur.

<1> Aristotiles dicit in *Libro de causis*<sup>1</sup> quod omne quod corrumpitur aut <est> ex contrariis aut super contraria delatum; anima rationalis est delata super contraria [ex contrariis]; ergo ipsa est corruptibilis. Media probatur per diffinitionem anime, quia ipsa est ‘perfectio corporis organici’;<sup>2</sup> perfectio enim est delata super perfectibile.

Item, Boecius *Super Predicamenta*<sup>3</sup> dicit quod forme indignantis nature sunt, tendunt enim in non esse quando non sunt in materia.

<2> Adhuc, ‘anima est endelicia corporis organici phisici potencia uitam habentis’.<sup>4</sup> Et hec diffinitio uniuoce predicatur de omni anima. Ergo anima rationalis est endelicia sicut sensibilis et uegetabilis. Sensibilis autem et uegetabilis sunt endelicie, que cedunt in non esse quando non sunt in corpore; ergo et anima rationalis quando non est in corpore, corrumpitur et cedit in non esse.

13 que editor quod cod.

<sup>1</sup> *Liber De Causis*, prop. 26 (27), ed. A. Pattin, Uitgave van Tijdschrift voor filosofie, Leuven s. a., p. 102.14-16: “Omnis substantia destructibilis non sempiterna aut est composita aut est delata super rem aliam”. Cf. Alb., *Liber De Natura et origine animae*, II.6, ed. B. Geyer, Aschendorff, Münster 1955 (Ed. Colon. 12), p. 26.68-72: “Omne enim corruptibile aut est ex contrariis aut delatum super id quod est ex contrariis, sicut forma defertur super subiectum et utrumque istorum corrumpitur secundum esse”.

<sup>2</sup> Avicenna, *Liber De Anima* I.1, ed. S. Van Riet, Peeters, Louvain - Brill, Leiden 1972, p. 29.61-63: “anima quam inuenimus in animali et in vegetabili est perfectio prima corporis naturalis instrumentalis habentis opera uitae”. Cf. Alb., *De Anima* III.2.13, ed. C. Stroick, Aschendorff, Münster 1968 (Ed. Colon. 7/1), p. 195.69-73: “concordamus cum Avicenna et Algazele et cum Aristotele, ut videtur, ubi vocat intellectum, quo cognoscit anima et sapit, partem animae. Quae quidem anima est perfectio corporis organici”. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.1, p. 3.7-13 Geyer: “De anima quidem, secundum quod est perfectio corporis, et de partibus eius, secundum quas est actus corporis, et de intellectu, secundum quem nullius partis corporis est actus, similiter autem et de passionibus et operibus animae et corpori communibus iam in libris de anima et de operibus animae determinatum est a nobis”.

<sup>3</sup> *Fortasse hoc dictum est de formis accidentalibus sive de accidente*: Boethius, *In Categorias Aristotelis*, I 2 (PL 64, 172D.173BC): “illud est accidens quod semper ita in subiecto est altero, ut eius pars non sit, ut cum ab eo in quo est separatur, ad nihilum redigatur, ut per se sine alterius subiecto esse non possit. [...] secundum autem illam significationem dictum est secundum quam formam in materia esse dicimus. Namque forma, si in materia sit, per seipsam nulla ratione consistit”. Cf. Petrus de Tarantasia, *Quodlibet*, ed. P. Glorieux, *Recherches de Théologie ancienne et médiévale* 9 (1937), p. 247.37-39: “[...] de accidentibus de quibus ait Boetius, *Libro divisionum*, quod indignantis nature sunt quia corrumpi possunt, alterari non”. *Haec tamen in Libro divisionum Boethii non inuenimus*.

<sup>4</sup> Arist., *De Anima* II 1, 412 a 27-28; 412 b 5-6; *transl. Vetus*: Alb., *De Anima*, II.1.2 et 3, p. 66.91 Stroick: “anima actus est primus corporis phisici potencia vitam habentis”; *ibid.*, II.1.3, p. 67.66: “erit utique actus primus corporis phisici organici”. Cf. Alb., *De Anima* II.1.2, p. 67.37-39 Stroick. *Ibid.*, II.1.3, p. 68.55-56; *ibid.*, I.1.4, p. 9.18-19: “anima, quae est endelechia corporis phisici potencia vitam habentis”. *Ibid.*, II.1.11, p. 81.51 Stroick. Alb., *De Homine*, ed. H. Anzulewicz – J.R. Söder, Aschendorff, Münster 2008 (Ed. Colon. 27/2), p. 29.21-22.24-26: “Dicit Avicenna in VI *De naturalibus* quod ‘anima est perfectio prima corporis phisici’ etc. [...] Ita enim dicit Averroes super librum *De Anima*. Entelechia enim in Graeco actum vel perfectionem sonat in Latino”.

<3> Adhuc, expresse dicit Aristoteles in primo *De Anima*<sup>5</sup> quod anima aut nichil est aut nichil est sine corpore.

Adhuc, idem dicit Aristoteles quod si quid est operum anime aut passionum proprium, quod scilicet ita conuenit anime quod corpori non conueniat, hoc est intelligere; si autem et hoc fantasia uel non sine fantasia, quia omnis noster intellectus est cum continuo et tempore, sicut dicit idem.<sup>6</sup> Ergo non conuenit animam separari; ergo post mortem cedit in non esse.

<4> Si forte dicas per Augustinum<sup>7</sup> quod anima susceptibilis est specierum [et] rerum incorruptibilium, sicut sunt rationes proporcionis musice in dyapente et dyateseron et aliis modulabilibus – hec autem, quia fundantur supra proporcionem arismetricorum, incorruptibiles sunt, et quia anima talium rationum est subiectum, erit ipsa incorruptibilis – si, inquam, sic dicas, contra: Philomena, sicut dicit Ambrosius,<sup>8</sup> est auis musica.

7 dicas editor dicat cod.

<sup>5</sup> Fortasse Arist., *De Anima* I 1, 403 a 5-7; transl. *Vetus*: Alb., *De Anima* I.1.6, p. 11.67-68 Stroick: “Videtur autem pluribus nihil sine corpore pati neque facere, ut irasci, confidere, desiderare neque omnino sentire”. Cf. Alb., *ibid.*, p. 12.35-39 Stroick: “Videtur autem in pluribus suis passionibus et operibus nihil omnino sine corpore pati vel facere. Neque enim sine motu et passione corporis irascitur neque confidit neque desiderat neque sentit universaliter secundum omnem sensum”. *Hic et deinde in allegationibus commentariorum Alberti litteris italicis excuduntur ipsissima verba Aristotelis resp. alterius auctoris*.

<sup>6</sup> Arist., *De Anima* I 1, 403 a 8-10; transl. *vetus*: Alb., *De Anima* I.1.6, p. 11.68-69 Stroick: “Maxime autem videtur proprium intelligere. Si autem est et hoc phantasia quaedam aut non est sine phantasia, non contingit utique neque hoc sine corpore esse”. Cf. Alb., *ibid.*, p. 12.44-57 Stroick: “Sed maxime proprium et separatam opus videtur esse intelligere, eo quod universale intelligitur, quod est simplex et nudatum a materia et appendiciis materiae. Et ideo non est forma impressa alicui membro corporali cuius motu expleatur intelligere, sed potius est simplex conceptus mentis sine hic et nunc, sed ubique et semper in eadem ratione manens, quod non est conueniens alicui formae corporali. Si autem hoc ipsum intelligere, quod est operatio possibilis intellectus, quando in actu efficitur, est phantasia aut non sine phantasia, tunc neque hoc opus utique contingit esse sine corpore, quod movetur vel patitur in ipsa operatione, et tunc non erit separatim conueniens animae secundum se”. Arist., *De Memoria et rem.*, c. 1, 450 a 7-9; transl. *Vetus*: Alb., *De Memoria et rem.* 1.3, ed. S. Donati, Aschendorff, Münster 2017 (Ed. Colon. 7/IIA), p. 117.45; cf. *ibid.*, p. 118.14-19 (*comm. Alb.*). *Les Auctoritates Aristotelis*, ed. J. Hamesse, Publications Universitaires, Louvain - Béatrice-Nauwelaerts, Paris 1974 (Philosophes Médiévaux 17), p. 200 n. 57. Cf. R.A.H. King, “Anmerkungen” (zu Arist., *De Memoria et rem.*, c. 1, 450 a 7-9), in Aristoteles, *De Memoria et reminiscencia*. Übersetzt und erläutert von R.A.H. King, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2004, pp. 90-1. Alb., *De Fato*, a. 1, ed. P. Simon, Aschendorff, Münster 1975 (Ed. Colon. 17/1), p. 65.57-58 (*cum notis*): “dicit Philosophus, quod intellectus noster est cum continuo et tempore”. Alb., *Super Dionysium De caelesti hierarchia*, c. 2, ed. P. Simon – W. Kübel, Aschendorff, Münster 1993 (Ed. Colon. 36/1), p. 17.68-69: “intellectus noster nihil intelligit sine continuo et tempore, ut dicit Philosophus”.

<sup>7</sup> Augustinus: *locum non inueni*; cf. Aug., *De Immortalitate animae*, IV.5, ed. W. Hörmann, Hoelder-Pichler-Tempsky, Wien 1986 (CSEL 89), pp. 106-7.

<sup>8</sup> Ambrosius, *Hexameron*, V.24.85 (PL 14,254); *attamen Ambrosius hoc loco nomine philomenae non utitur, sed tantum agit de luscinae incubantis cantu*. Cf. Alb., *Quaestiones super De Animalibus*, I.13, ed. E. Filthaut, Aschendorff, Münster 1966 (Ed. Colon. 12), p. 89.1-3: “philomena, quia habet organum calidum et humidum et temperatior est inter aves, dulcius et melius canit”. Papias, *Elementarium doctrinae rudimentum*, Venetiis 1491 (Reimpr. Bottega d’Erasmus, Torino 1966), p. 268: “philomena: auis luscina interpretatur amans uel canens dulce: eo quod dulciter canat. sorsor fuit prognos”. *Jankyn’s Book of Wikked Wywes*, ed. T. Lawler – R. Hanna, Vol. 2: *Seven Commentaries on Walter Map’s ‘Dissuasio Valerii’ by John Ridewall, Nicholas Trivet, Eneas of Siena and four Anonymous Authors*, University of Georgia Press, Athens - London 2014, pp. 143-4, p. 145. *Zur griechischen Herkunft des Namens ‘Philomena’, eigentlich ‘Philomela’, dt. die Nachtigall*, cf. K.E. Georges – H. Georges, *Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch*, Bd. 2, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1995, coll. 1687-1688, s.v. “Philomela”.



Et cum omnis anima, sicut dicit et Aristotiles<sup>9</sup> et Augustinus,<sup>10</sup> moueatur uisis, erunt iste modulaciones prius uise in anima philomene quam promat eas in uoce. Huiusmodi autem uisa in anima sunt concepta proporcionum musicarum, et tamen non dicimus animam philomene propter hoc esse <subiectum> incorruptibilem.

Adhuc constat, sicut dicit Augustinus VI *Musice*,<sup>11</sup> quod bestie memorias habent, per quas reseruunt res et reuertuntur ad caulas; ergo uidentur habere apud se intenciones incorruptibiles. Nulla ergo uidetur ratio Augustini, qua dicit quod propter hoc est anima incorruptibilis, quia est subiectum incorruptibilium intencionum.

Adhuc, etsi posset operando uel suscipiendo ad incorruptibilia, non uidetur propter hoc esse incorruptibilis, quia oculus herodii potest in lumen secundum quod est in rota solis sicut incorruptibilis,<sup>12</sup> non tamen propter hoc oculus herodii est incorruptibilis.

<5> Adhuc, quod in operacione sit aliquod corruptibile, uidetur id esse corruptibile, si illa operacio sit naturalis; sed in intelligendo, que est operacio essentialis intelligibilis anime, <anima> sequitur dispositiones corporis; ergo uidetur quod pereat corpore pereunte. Prima probatur ex hoc quod dicit Aristotiles<sup>13</sup> quod ‘quorum principiorum operacio non est sine corpore, ipsa eciam principia non possunt esse sine corpore’. Secunda probatur ex secundo

6 caulas corr. editor caules cod. || 10 herodii (et sic deinceps) editor erodii cod.

<sup>9</sup> Arist., *De Anima* III 3, 428 b 10-16; transl. Vetus: Alb., *De Anima* III.1.8, p. 175.79-82 Stroick: “Sed quoniam est moto hoc moveri aliquid ab hoc, phantasia autem motus quidam esse uidetur et non sine sensu fieri, sed in his quae sentiunt et quorum sensus est, est autem fieri motum ab actu sensus et hunc similem necesse est esse sensui: erit phantasia ipsa motus, nec sine sensu contingens, nec etiam in non sensibilibus esse, sed multa est secundum ipsam facere et pati habens et esse veram et falsam”. Cf. Alb., *ibid.*, p. 174.93-175.46 Stroick. Alb., *Ethica*, I.1.3, ed. A. Borgnet, Vivès, Paris 1891 (Ed. Paris. 7), p. 9a-b; ed. J. Müller, *Natürliche Moral und philosophische Ethik bei Albertus Magnus*, Aschendorff, Münster 2001 (BGPMA NF 59), p. 342.5-8: “Tamen, quia omnis anima movetur uisis, sicut dicit Augustinus in sexto Super Genesim ad litteram et sicut probat Aristoteles in tertio *De Anima*, oportet affectum, qui facit impetum ad opus, accipere informatum forma rationis proponentis”. Alb., *Super Dionysium De diuinis nominibus*, c. 4, ed. P. Simon, Aschendorff, Münster 1972 (Ed. Colon. 37/1), p. 176.34-35: “Sicut enim dicit Augustinus, ‘omnis anima’ quae vere est anima, ‘mouetur uisis’”.

<sup>10</sup> Augustinus, *De Genesi ad litteram*, 9.14.25, PL 34,402; ed. J. Zycha, Tempsky - Freytag, Prag-Wien-Leipzig 1894 (CSEL 28,1), p. 285.16-18.

<sup>11</sup> Augustinus VI *Musice: potius Aug.*, *Contra Epistulam Manichaei quam uocant fundamenti*, c. 17, PL 42,185; ed. J. Zycha, Tempsky - Freytag, Prag-Wien-Leipzig 1891 (CSEL 25,VI,1), p. 214.16-19; Id., *Confessiones*, X.17.26, PL 32,790; ed. P. Knöll, Tempsky - Freytag, Prag-Wien-Leipzig 1896 (CSEL 33,I,1), p. 246.17-19; ed. L. Verheijen, Brepols, Turnhout 1990 (CCL 27), p. 169.19-22. Cf. Alb., *Summa theologiae sive de mirabili scientia dei* I.3.15.2.2, ed. D. Siedler et al., Aschendorff, Münster 1978 (Ed. Colon. 34/1), p. 67.92-94: “dicit enim Augustinus, quod caprae reuertuntur ad caulas per memoriam”.

<sup>12</sup> Cf. Alb., *De Anima* II.3.13, p. 118.47-51 Stroick: “Herodius autem, de quo dicitur, quod respicit lucem in rota solis, non potest hoc habere ex sui oculi puritate, ut quidam aestimant, quia ex hac sola causaretur uelox oculi corruptio, sicut patet ex ratione inducta, sed habet hoc ex uisus coadunacione”. Alb., *Summa theol.*, I.3.15.3.3, p. 80.63-66 Siedler et al.

<sup>13</sup> Arist., *De Gen. animal.* II 3, 736b22-23; transl. Mich. Scoti, Arist.: *De Animal.*, XVI 3, ed. A. van Oppenraaij, Brill, Leiden 1992 (*Aristoteles Semitico-Latinus* 5), p. 74. Cf. Alb., *De Homine*, p. 35.60-62 Anzulewicz-Söder: “dicit Philosophus in XVI De Animalibus his uerbis: ‘Quando operatio principiorum fuerit corporalis, non possunt esse illa principia sine corpore’”. *Ibid.*, p. 83.30-32, p. 470.42-45. Alb., *Super Ethica*, I.11, ed. W. Kübel, Aschendorff, Münster 1968-1972 (Ed. Colon. 14/1), p. 58.52-54.

*De Anima*<sup>14</sup> quod molles carne bene aptos dicimus mente, et ex hoc quod dicit Galenus<sup>15</sup> quod subtilitas substancie cerebri causa est subtilitatis intellectus, propter <hoc> et cellula logisticalica uocata in medio cerebri est disposita.

<6> Adhuc, si dicatur quod anima propter hoc est incorruptibilis, quia susceptibilis est uniuersalis quod est in corpore, uidetur nichil esse dictu, quia uniuersale ortum habet a sensu. Ex multis enim memoriis fit uniuersalis concepcio, et ex multis experimento conceptis memoria, et ex multis sensibus experimentalis cognicio.<sup>16</sup> Cum ergo uniuersale talem habeat generacionem, ex corporibus nascitur et sic anime rationali non potest prestare incorruptionem.

<7> Adhuc dicit Aristotiles in 4 *Metaphysice*<sup>17</sup> quod unum numero est, quod est unum in materia terminata per formam. Homo est unum numero, sicut Sortes; ergo sua materia est terminata per suam formam. Sua autem forma est anima rationalis; ergo anima rationalis est forma communicans materiam. Sed tales forme non sunt nisi in materiis, quas terminant; ergo uidetur quod corrupto corpore, quod est materia hominis, anima cedat in non esse aut <sit> mota extra corpus suum in alium locum. Sed Aristotiles<sup>18</sup> dicit esse inconueniens quod anima moueatur extra corpus ad alium locum: hoc enim idem esset, sicut si diceremus secundum Pitagoricas fabulas tectonicas [fol. 14va, margo inferior] tybicides indui et secundum hoc possibile esse indui uita; anima ergo uidetur quod cedat in non esse.

<8> Adhuc, quod est alicui causa ingressus in esse, uidetur quod per absenciam sit causa egressus ab esse. Sed generacio corporis est causa ingressus in esse anime, quia in corpore creantur anime; ergo destructio corporis erit causa anime quod egrediatu ab esse.

<9> Adhuc, Aristotiles in fine I *Celi et mundi*<sup>19</sup> multis racionibus probat quod ea que incipiunt esse, <cadunt sub corrupcione>. Constat quod aliquando quecumque anima non fuit;

4 incorruptibilis editor incorporalis cod. || 13 communicans] fortasse legendum terminans || 17 tectonicas] teconicas cod. || 19 in editor inde dub. cod. || 20 corporis editor corruptionis cod. || 23 cadunt sub corrupcione suppl. editor ex Arist., *De Caelo* I 12, 282 b 4.

<sup>14</sup> Arist., *De Anima* II 9, 421a26; transl. vetus: Alb., *De Anima*, II.3.23, p. 132.82 Stroick: “molles autem carne bene aptos mente”. Cf. Alb., *ibid.*, p. 133.24-38 Stroick; Alb., *Quaestiones super De Animal.*, VIII.5-9, p. 190.14-16 Filthaut: “Mores sequuntur complexiones. Probatio per Philosophum II *De Anima*: ‘Molles carne sunt apti mente’”. *Ibid.*, VIII.11-14, p. 193.21-22; *ibid.*, VIII.22, p. 196.25; *ibid.*, XIII.3, p. 240.4-6; *ibid.*, XV.9, p. 264.39-40. Alb., *Quaest. De Sensibus corporis gloriosi*, a. 2, ed. A. Fries et al., Aschendorff, Münster 1993 (Ed. Colon. 25/2), p. 124.17-22. Alb., *De Homine*, p. 255.15, p. 472.50-51 Anzulewicz-Söder. Alb., *Super Dion. De cael. hier.*, c. 10, p. 163.62-64 Simon-Kübel; *ibid.*, c. 15, p. 232.28-29.

<sup>15</sup> Galenus: Cf. P. Marechal, “Galen’s Constitutive Materialism”, *Ancient Philosophy* 39 (2019), pp. 191-209. P. Donini, “Psychology”, in R.J. Hankinson (ed.), *The Cambridge Companion to Galen*, Cambridge U.P., Cambridge 2008, p. 197-8.

<sup>16</sup> Cf. Arist., *An. Post.* II 19, 100 a 3-5; *Metaph.* I 1, 980 b 28-981 a 1. Cf. Alb., *An. Post.* II.5.1, ed. A. Borgnet, Vivès, Paris 1890 (Ed. Paris. 2), p. 230. Alb., *Metaph.* I.1.7, ed. B. Geyer, Aschendorff, Münster 1960 (Ed. Colon. 16/1), p. 10.79-80 (*text. Arist.*), p.10.52-59 (*comm. Alb.*). Alb., *Summa theol.*, I.1.1, p. 5.27-30 Siedler et al.: “Philosophus in I *Metaphysicae* dicit, quod ex multis particularibus similiter acceptis experientia fit, hoc est, experimentalis cognitio”.

<sup>17</sup> Arist., *Metaph.* V 6, 1016 b 32-33. Alb., *Metaph.* V.1.9, p. 230.87 Geyer (*text. Arist.*), p. 230.56-57 (*comm. Alb.*): “Numero quidem unum sunt, quorum materia est una”. Cf. Alb., *ibid.* V.2.4, p. 240.59-62 Geyer: “Et quod dictum est, quod eadem sunt numero, in quibus est una materia, intelligitur de una materia, quae est pars compositi per formam ad actum terminata”.

<sup>18</sup> Arist., *De Anima* I 3, 407 b 22-25; transl. vetus: Alb., *De Anima* I.2.7, p. 37.81-83 Stroick; cf. Alb., *ibid.*, p. 38.53-78; *ibid.*, I.2.15, p. 60.34-37. Alb., *De Homine*, p. 27.27-34 Anzulewicz / Söder.

<sup>19</sup> Arist., *De Caelo* I 12, 282 b 4; 283 b 17-22. Cf. Alb., *De Caelo et mundo*, I.4.8, ed. P. Hossfeld, Aschendorff, Münster 1971 (Ed. Colon. 5/1), p. 95. 64 (*text. Arist.*), p. 95.53-56 (*comm. Alb.*); *ibid.*, I.4.9, p. 100.47-49.

ergo nulla anima habet posse quod moueat infinite; ergo aliquando desinit omnis anima et sic est corruptibilis.

Item dicit Plato in *Thimeo*:<sup>20</sup> ‘Dii deorum quorum opifex paterque ego, natura quidem corruptibiles, uoluntate autem mea permanentes’; ergo dii deorum corruptibiles sunt natura; sed dii deorum excellencioris nature sunt quam aliqua anima; ergo uidetur quod multo magis anima sit corruptibilis per naturam.

Contra: Dicit Aristotiles<sup>21</sup> quod intellectus separatur ‘sicut perpetuum a corruptibili’; nichil autem perpetuorum corruptibile est; ergo intellectus est incorruptibilis.

Adhuc, uniuersalia que sunt quidditates rerum, [fol. 14vb, margo inferior] cum non dependeant a singularibus per quidditates suas, nec causentur ab esse singularium, eo quod sunt principia esse et nature singularium, constat quod sunt incorruptibiles rerum omnes quidditates. Sunt autem omnes huiusmodi quidditates, ut testantur omnes philosophi, in intellectu, et non possent esse in intellectu sicut in re corporali, quia quod est in re corporali, mouetur et corrumpitur secundum motum et corruptionem rei corporalis; ergo intellectus est incorruptibilis.

Si forte dicas quod ipsa uniuersalia secundum esse sunt in corporibus, quia dicit Aristotiles<sup>22</sup> quod ‘destructis primis impossibile est aliquid aliorum permanere’, contra: Loquamur de ipsa hominis quidditate, que dat rationem et esse homini in quantum homo est, et est predicabile de omni homine. Constat quod hec est una aliqua natura, [fol. 15ra] que est ubique et semper, ut dicit Aristotiles in *Posteriori*,<sup>23</sup> et si est <semper>, non corrumpitur subiecto corrupto, et si est ubique, non est in isto ut iste. Queritur ergo, ubi sit secundum quod est quidditas uniuersalis. Et constat quod non est nisi in intellectu; ergo intellectus est incorruptibilis. Aliter enim quod est in ipso non permaneret ubique et semper. Omnis enim forma de se ubique et semper est, et quod est hic et nunc, accidit ei ex eo in quo est.

3 Dii editor di cod. || 4 mea editor me cod. || 10 quidditates editor quodditates cod. || 12 quidditates<sup>1</sup> editor quodditates cod. | quidditates<sup>2</sup> editor quodditates cod. || 16 dicas editor dicat cod. || 17 primis editor principii cod. || 22 quidditas editor quodditas cod.

<sup>20</sup> Plato, *Tim.*, 41 A; transl. Calcidii, ed. J.H. Waszink, Warburg Institute - Brill, London - Leiden 1962 (*Plato Latinus* IV), p. 35.9-11: “Dii deorum quorum opifex idem paterque ego, opera siquidem uos mea, dissolubilia natura, me tamen ita uolente indissolubilia”.

<sup>21</sup> Arist., *De Anima* II 2, 413 b 26-27. Cf. Alb., *De Anima*, II.1.8, p. 76.80 Stroick (*text. Arist.*), p. 76.10-11 (*comm. Alb.*). Alb., *Quaest. super De Animal.*, XVI 12, ed. E. Filthaut, Aschendorff, Münster 1955 (Ed. Colon. 12), p. 283.5-6 (*cum nota*).

<sup>22</sup> Arist., *Cat.*, 5, 2 b 5-6; transl. Boethii, ed. L. Minio-Paluello, Desclée de Brouwer, Bruges-Paris 1961 (*Arist. Lat.* I.1-5), p. 8.12-13: “Si ergo primae substantiae non sunt, impossibile est aliquid esse ceterorum”. Cf. *Les Auctoritates Aristotelis*, ed. J. Hamesse, Publications universitaires – Béatrice-Nauwelaerts, Louvain-Paris 1974 (Philosophes Médiévaux 17), p. 302, n. 12. Alb., *De Praedicamentis*, II.4, ed. M. Santos Noya – C. Steel – S. Donati, Aschendorff, Münster 2013 (Ed. Colon. 1/1B), p. 27.72 (*text. Arist.*), p. 27.46-48 (*comm. Alb.*); id., *Liber De Nat. et orig. an.*, II.9, p. 33.81-82 Geyer: “Aristoteles confitetur, quod ‘destructis primis impossibile sit aliquid aliorum remanere”.

<sup>23</sup> Arist., *An. Post.* I 31, 87b30-33; transl. Iacobi, ed. L. Minio-Paluello et B. Dod, Desclée de Brouwer, Bruges-Paris 1968 (*Arist. Lat.* IV.1-4), p. 62.3-6: “Universale autem et in omnibus impossibile est sentire; non enim hoc est neque nunc; non enim utique esset universale; quod enim semper et ubique est universale dicimus esse”. Cf. Alb., *An. Post.* I.5.7, p. 142b-143a Borgnet: “Universale autem quod est in omnibus et secundum quod est in omnibus, impossibile est sentire: universale enim ut universale non est hoc (hoc est, singulare) ut hic, neque nunc. Si enim hoc esset quod est hic et nunc, non utique esset universale, sed singulare: quod enim semper et ubique est, in demonstrativis universale dicimus”.

Sed secundum quod est quidditas uniuersalis ubique et semper existens, non habet ab eo in quo est, sed secundum quod est simplex conceptus separatus ab eo in quo est, et non potest fingi quod hoc modo sit nisi <in> intellectu; oportet igitur quod ipse intellectus incorruptibilis sit. Utrum autem ubique et semper sit intellectus, hic non inquirimus, quia  
5 de hoc *alibi*<sup>24</sup> reddimus rationem.

Adhuc, quatuor sunt genera formarum naturalium.<sup>25</sup>

Quedam enim est forma, que dat et nomen et esse et operacionem toti et parti, siue pars extra siue intra <sit>, sicut forma ignis. Totus enim ignis et pars quelibet ignis, siue sit ab igne separata siue coniuncta, et ignis est et esse ignis habet et operacionem.<sup>26</sup>

10 Quedam enim est forma que toti et parti dat nomen et esse et operacionem, sed non dat partibus extra totum existentibus, sicut forma plante. Tota enim planta et partes eius et plante sunt et esse et operacionem plantarum habent, sed pars diuisa non habet aliquod horum nisi equiuoce.<sup>27</sup>

15 Tercium genus formarum est, quod dat nomen toti et non partibus, sed dat eis esse et operacionem sicut anima sensibilis equo. Totus enim equus <equus> est, sed pars equi non est equus, licet esse et operacionem habeat anime equine.<sup>28</sup>

20 Quartum genus formarum est, quod nomen et esse et operacionem dat toti, sed nulli parti, sicut anima intellectualis in homine. Totus enim homo homo est et nulla parcium eius est homo; ergo totus intelligit et nulla parcium eius intelligit, propter quod dicit Philosophus <quod intellectus> nullius partis corporis est actus siue perfectio.<sup>29</sup>

In istis autem formis sunt quedam superius.

Prima enim secundum se totam et operacionem [materie] immersa est materie.<sup>30</sup>

25 Secunda elevatur super qualitates materie, ita quod per eas tamquam per instrumentum operatur formas, que nec materie qualitates sunt nec commixtionem qualitatum materie consecuntur, sicut est forma uiui, quia formam uiui producit anima uegetabilis in nutrimento plantarum.<sup>31</sup>

30 Tercia minus immergitur, quod per hoc significatur, quia licet non operetur ut in organo, tamen ex ipso organo acquirit formas spirituales, que nullum esse materiale habent, sicut forme ymaginabiles et memorabiles, que per esse materiale non sunt in anima, sicut *alibi* probatum est.<sup>32</sup>

1 quidditas *editor* quodditas *cod.* || 6 nota 4 genera formarum naturalium *nota marginalis cod.* || 14 Tercium *editor* Sed *cod.* | formarum *editor* forma *cod.* || 23 Secunda elevatur *editor* sed *cod.* || 24 commixtionem *editor* commixtione *cod.*

<sup>24</sup> Cf. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, II.6, pp. 25.69-29.77 Geyer; Alb., *De Intellectu et intelligibili*, I.1.7, ed. S. Donati, Aschendorff, Münster s.a. (Ed. Colon. 7/2b, online Vorabpublikation: <<http://www.albertus-magnus-institut.de>> zuletzt eingesehen am 26.12.2023), pp. 12.50-14.38; Alb., *De Anima*, III.2, pp. 177-206, *imprimis* III.2.3, p. 180.1-2, pp. 181.46-182.14 Stroick.

<sup>25</sup> Cf. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.3, p. 6.55-58 Geyer: "Et si quis subtiliter haec quae dicta sunt, inspiciat, tria vel quattuor inuenit ex dictis formarum materialium genera".

<sup>26</sup> Cf. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.3, p. 6.58sq.73-83 Geyer.

<sup>27</sup> Cf. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.3, pp. 7.56-9.80 Geyer, *imprimis* p. 7.56-78; *ibid.*, I.6, p. 14.74-82.

<sup>28</sup> Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.6, p. 14.82-91 Geyer.

<sup>29</sup> Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.6, pp. 14.91-15.6 Geyer. Arist., *De Anima*, II 1, 413a6-7; transl. vetus: Alb., *De Anima*, II.1.4, p. 69.87-88 (*text. Arist.*) Stroick, p. 70.9-14 (*comm. Alb.*).

<sup>30</sup> Vide notam 25.

<sup>31</sup> Vide notam 31.

<sup>32</sup> Cf. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.4, p. 12.36-60 Geyer.

Quartum genus formarum in tantum separatum est, quod operacionem essencialem in nullo habet organo; per quod intelligitur quod secundum sui essenciam et substanciam separata est, quia non posset esse quod natura sua esset coniuncta organo et operacio non, quia natura obligata organo non potest operari sine organo, sicut nec lumen in lucerna operatur nisi splendendo per lucernam. Quod autem per naturam et operacionem separatum est, non interit pereunte eo in quo est; et intelligibilis anima talis est; ergo non interit pereunte corpore.<sup>33</sup>

Si forte dicas quod licet secundum naturam separata sit, tamen dependenciam habet a corpore sicut forma ad materiam et ideo perit illo pereunte, contra: Ista dependencia aut est in utroque, scilicet in anima et in corpore, aut in altero tantum. Et quocumque modo dicatur, quero, utrum ista dependencia sit substancialis uel accidentalis. Si dicas quod est substancialis, tunc est anima sicut dependens in genere relatiuorum. Relativa enim sunt quecumque hoc ipsum quod sunt, aliorum esse dicuntur;<sup>34</sup> hoc autem de anima aut corpore absurdum est dicere. Si uero sit accidentalis <et> contingat adesse et abesse praeter subiecti corruptionem,<sup>35</sup> si cessabit huiusmodi uel in anima uel in corpore uel in utroque, non propter hoc destruetur anima.

Adhuc, omne quod destruitur oportet quod duo habeat in se, scilicet actum existendi et potenciam destruendi. Nichil enim destruitur nisi quod est, et ideo oportet quod habeat actum existendi. Nichil eciam destruitur nisi quod potest destrui, et ideo oportet quod habeat potenciam destruendi. Hec autem duo in una re ab eodem principio causari non possunt, eo quod actus existendi semper est a forma, potencia autem destruendi est a potencia materie, que permixta est priuacioni, quia, sicut dicit Philosophus, potencia semper ad maleficium <imaginatur>, fine I *Physicorum*.<sup>36</sup> Anima autem simplex est aut non habens talem compositionem, que sit ex actu et potencia permixta priuacioni. Ergo in anima est actus existendi sine potencia destruendi; sed talia manent infinite et nunquam destruantur; ergo anima rationalis nunquam destruetur.

8 dicas editor dicat cod. || 11 dicas editor dicat cod.

<sup>33</sup> Vide notam 28. Cf. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.5, pp. 12.70-14.43 Geyer.

<sup>34</sup> Cf. Arist., *Cat.* 7, 7b13-14; transl. Boethii, p. 20.20 Minio-Paluello. Alb., *De Praedic.*, IV.6, p. 93.43-44 Santos Noya: "omnia relativa conuersim sive secundum conuertentiam ad inuicem dicuntur".

<sup>35</sup> Cf. Porph., *Isagoge*, ed. A. Busse, Reimer, Berlin 1887, p. 12.24-25 (CAG IV); transl. Boethii, ed. L. Minio-Paluello, Desclée de Brouwer, Bruges-Paris 1966 (*Arist. Lat.* I.6-7), p. 20.7-8. Alb., *Super Porph. De V univ.*, tr. de accidente, c. 2, ed. M. Santos Noya, Aschendorff, Münster 2004 (Ed. Colon. I/1A), p. 116.57-58: "accidens est quod adest et abest praeter subiecti corruptionem".

<sup>36</sup> Arist., *Phys.* I 9, 192a14-16; transl. vetus, ed. F. Bossier – J. Brams, Brill, Leiden-New York 1990 (*Arist. Lat.* VII.1.2), p. 39.9-10. Cf. Alb., *Phys.* I.3.16, ed. P. Hossfeld, Aschendorff, Münster 1987 (Ed. Colon. 4/1), p. 77.69-70 (*text. Arist.*): "Altera autem pars contrarietatis multotiens imaginabitur ad maleficium ipsius protendenti intellectum neque esse penitus et esse extra omne"; p. 72.36-46 (*comm. Alb.*): "Altera autem differentia materiae et priuationis est, quia materia, quae est natura subiecta, causa est compositi cum forma et eorum quae fiunt, sicut mater causa filiorum, eo quod ipsa ministrat eis substanciam, qua substant. Sed priuatio, quae est altera pars contrarietatis, multotiens imaginabitur potius esse ad maleficium et destructionem eorum quae fiunt, si aliquis protendat intellectum in eam, in quantum est priuatio distincta a materia, quia tunc videtur ipsa priuatio causa esse, quare entia corrumpuntur et non sunt neque permanent". Alb., *Liber Divisionum*, 3.7, ed. H. Möhle, Aschendorff, Münster 2006 (Ed. Colon. I/2), p. 107.13-21. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, II.2, p. 21.55-58 Geyer: "potencia destruendi inest secundum materiam et priuationem, quae imaginatur ad maleficium, et actus permanendi est secundum formam, quae dat esse et permanere secundum actum". Alb., *Metaph.*, VI.3.1, ed. B. Geyer, Aschendorff, Münster 1964 (Ed. Colon. 16/2), p. 314.61-66: "Ostendimus enim in fine I *Physicorum*, quod prima principia entis mobilis sunt bonum et malum, quia forma est sicut diuinum et bonum et optimum, in quod est materiae appetitus, 'priuatio autem non imaginatur nisi ad maleficium ab aliquo protendente intellectum'".

Si dicas quod per se non destruitur, sed destruitur destructo quodam elemento quod est corpus, contra: Ita est quod separatum ab altero per naturam et operationem non destruitur illo destructo; animam autem intellectualem iam probauimus esse separatam a corpore [fol. 15rb] per naturam et operationem; ergo corpore destructo non propter hoc anima destruetur.

5 Adhuc, Plato in Phaedrone<sup>37</sup> probat animam esse immortalem dicens quod sicut in maiori mundo, quem megacosmum uocat, unus primus motor est, cui essentiale est mouere et ideo semper mouet, eo quod numquam deest ei essentia, et si per accidens moueret, non esset primus, quia esse per accidens habet ante se aliud quod est per se, ita et in minori mundo quem microcosmum uocat, hoc est in homine, necesse est esse unum primum motorem, et  
10 cum sic primus est secundum se ipsum mouens, ergo semper mouebit. Quod autem semper mouet, semper uiuit et semper mouet, propter quod dicit quod anima est numerus seipsum<sup>38</sup> mouens.

Adhuc, Philosophus sic obicit quod si intellectus natura corrumperetur, maxime corrumperetur a corruptione que est secundum naturam, que est senectus et uetustas, sicut  
15 dicit in 4 *Methaurorum*.<sup>39</sup> Nunc autem in illa confortatur, quia, sicut dicit in *Fisicis*<sup>40</sup> et in *Ethicis*,<sup>41</sup> iuuenes non equaliter exercent iudicium senibus presbyteris. Et causam reddit in 14 *Animalium*<sup>42</sup> dicens quod in iuenibus motus nutrimenti magnus est ad superius, qui motus propter turbationem spirituum animalium confirmationem impedit intellectus.

5 Nota Plato in Phaedrone dicit animam esse immortalem et in megacosmo esse *glossa marg. cod.* || 16 in *suppl. editor*

<sup>37</sup> Cf. Platon, *Phaidros*, 245C-246A. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, II.1 *De rationibus Platonis ad Phaedronem, quibus animas probat esse perpetuas et immortales*, pp. 18.5-20.27 Geyer, *impr.* p. 18.8-25.

<sup>38</sup> seipsum editor se ipsam cod.

<sup>39</sup> Arist., *Meteora* IV 1, 379a4-5; transl. Henr. Aristippi, ed. E. Rubino, Brepols, Turnhout 2010 (*Arist. Lat.* X.1), p. 8.27-28. Cf. Alb., *Meteora*, IV.1.5, ed. P. Hossfeld, Aschendorff, Münster 2003 (Ed. Colon. 6/1), p. 216.68-69, p. 216.18-24. Alb., *De Causis et proc. univ.*, II.5.13, ed. W. Fauser, Aschendorff, Münster 1993 (Ed. Colon. 17/2), p. 179.54-56. Alb., *De Homine*, p. 465.10-17 Anzulewicz-Söder.

<sup>40</sup> Arist., *Phys.* VII 3, 247b30-248a26; transl. vetus, p. 267.23-24 Bossier-Brams: "Neque igitur infantes possunt addiscere neque iudicare sensibus similiter cum presbyteris". Cf. Alb., *Phys.* VII.1.9, p. 534.80-81 Hossfeld (*text. Arist.*), p. 535.18-22 (*comm. Alb.*): "infantes non possunt addiscere in infantili aetate, et etiam cum primo incipiunt iudicare de rebus, non similiter bene possunt iudicare presbyteris, hoc est senioribus".

<sup>41</sup> Arist., *Eth. Nic.* VI 9, 1142a11-16; transl. Rob. Gross., ed. R.A. Gauthier, Brill - Desclée de Brouwer, Leiden-Bruxelles 1973 (*Arist. Lat.* XXVI.1-3.4), p. 486.1-5: "Signum autem est eius quod dictum est, et quia geometrici quidem iuuenes et disciplinati fiunt et sapientes talia, prudentes autem non videntur fieri. Causa autem quoniam et singularium est prudentia, que fiunt cognita ex experientia. Iuuenis autem expertus non est; multitudo enim temporis faciet experientiam". Cf. Alb., *Super Ethica*, VI.11, ed. W. Kübel, Aschendorff, Münster 1987 (Ed. Colon. 14/2), p. 471.82-85 (*text. Arist.*), p. 472.48-53 (*comm. Alb.*): "Et signum huius est, quia iuuenes bene possunt fieri geometrici, sed non possunt fieri bene prudentes, quia prudentia est singularium, quae oportet per experimentum accipere. Sed iuuenis est inexpertus, quia ad experimentum multum exigitur tempus, quod iuueni deest". Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, II.2, p. 20.72-78 Geyer: "aetas, quae est corruptio naturalis, debilitat, quaecumque sunt organica, sicut sensus et imaginationes corrumpuntur in senibus, et in his sunt fortiores et certiores intelligentiae. Non enim iuuenes aequaliter iudicant senibus presbyteris, et sic iterum clarum est intellectum organicam virtutem non esse". Alb., *Metaph.*, II.7, p. 98.65-66 Geyer: "sicut diximus in VII *Physicorum*, non aequaliter pueri iudicant senibus presbyteris". Alb., *De Homine*, p. 375.21-23: "Dicit Aristoteles in VII *Physicorum* quod 'infantes non possunt addiscere neque iudicant senibus similiter presbyteris'".

<sup>42</sup> Arist., *De Part. animal.* IV 10, 686b8-11.24-28; transl. Mich. Scoti: Arist., *De Animal.*, XIV.10, ed. A. van Oppenraaij, Brill, Leiden 1998 (*Aristoteles Semitico-Latinus* 5), p. 187-188. Cf. Alb., *De Animal.*, XIV.2.1, ed. H. Stadler, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster 1920 (BGPMA 16), p. 962.24-31, p. 963.21-31. Alb., *Quaest. super De Animal.*, XIV.10, pp. 256.55-257.32 Filthaut.

In senibus autem motus nutrimenti est ad inferius et ideo residerent fumi et clarificatur spiritus animalis, propter quod in senibus intellectus confortatur. Sic enim dicit in septimo *Physicorum*<sup>43</sup> quod ‘sedendo et quiescendo fit anima sciens et prudens’. Ex quo accipitur quod intellectus in senectute, que tamen corruptio corporis est, confortatur; ergo pereunte corpore non corrumpitur. 5 10

Adhuc, magis uidetur quod anima per se corrumpatur corrupto corpore. Sed anima sensibilis non corrumpitur per se, quia dicit Philosophus<sup>44</sup> quod ‘si senior accipiat oculum iuuenis uidebit utique sicut iuuenis’. Corruptio oculi per se <est> in pupilla, per accidens autem in uirtute uisua, scilicet quia coniungitur cum organo. Intellectus igitur qui non est coniunctus alicui organo nec per se nec per accidens corrumpitur corrupto organo. 15

## 2 septimo editor primo cod.

---

<sup>43</sup> Arist., *Phys.* VII 3, 247b23-24; *transl. Vetus*, p. 267.16 Bossier–Brams: “in quiescendo namque et sedendo anima sciens fit et prudens”. Cf. Alb., *Phys.*, VII.1.9, p. 533.76 Hossfeld (*text. Arist.*), p. 534.55-67 (*comm. Alb.*): “Anima enim fit sciens et prudens et sapiens, in eo quod quiescit et residet in actibus suis, qui turbati et instabiles erant propter inquietudinem complexionis, eo quod in pueris complexio est multum humida subtilis humoris, qui est facile mobilis; et est in eis multum calidum, licet calor non sit ita acutus sicut in iuuenibus, et ille calor multum movet, propter quod confusio motuum corporis impedit actum animae per intellectum, et species acceptae ab ipsis moventur continue et non ordinate et pure deferuntur a spiritibus animalibus; et ideo super eas non potest figi lux agentis intelligentiae, ut resultans universale ponat in intellectu potentiali”. Alb., *Super Ethica*, II.1, p. 94.52-55 Kübel: “Praeterea, in VII *Physicorum* dicit Philosophus, quod ‘in sedendo et quiescendo fit anima prudens et sciens’ et similiter virtuosa; sed in puero nondum resedit motus”. Alb., *De Anima*, I.2.7, p. 37.6-7 Stroick: “diximus in septimo *Physicorum*, quod in sedendo et quiescendo fit anima sciens et prudens”. Alb., *Metaph.* II.7, pp. 98.65-99.3 Geyer: “sicut diximus in VII *Physicorum*, non aequaliter pueri iudicant senibus presbyteris. Et secundum hoc ‘secundum prudentiam dictus intellectus non aequaliter inest omnibus hominibus’, sed potius in sedendo et quiescendo complexionem fit anima sciens et prudens.”; *ibid.*, VII.5.3, p. 378.20-21. Alb., *Super Isaiam*, c. 6.1, ed. F. Siepmann, Aschendorff, Münster 1952 (Ed. Colon. 19), p. 86.77-81: “Dicitur autem sedens, ut notetur cum tranquillitate iudicare, quia, sicut dicit Philosophus VII *Physicorum*: ‘In sedendo et quiescendo fit anima sciens et prudens’, quae distracta in evagationes per diversa rapitur et evagatur”.

<sup>44</sup> Arist., *De Anima*, I 4, 408b21-22; *transl. Vetus*: Alb., *De Anima*, I.2.9, p. 41.86 Stroick (*text. Arist.*): “Si enim accipiat senex oculum huiusmodi, videbit utique sicut et iuuenis”. *Ibid.*, p. 42.63-82 (*comm. Alb.*): “si intellectus possibilis corrumperetur corporis corruptione, oporteret etiam, quod alteraretur corporis alterationibus, sicut videmus alterari visum et auditum et omnes virtutes quarum est communicatio cum corpore, licet hoc per accidens conveniat ipsis virtutibus, per se autem convenit organis ipsarum. Si autem sic alteraretur intellectus, hoc esset maxime a debilitate, quae est a destitutione corruptionis secundum naturam, et haec est debilitas senii. In illa autem debilitantur organa virtutum animae, sed debilitas illa non per se accidit virtutibus, quae operantur in organis, sed organis ipsis, sicut diximus, quoniam si senex accipiat per medicinam vel aliam compositionem oculum huiusmodi qui est clarus et purus, ipse videbit ita bene sicut iuuenis. Ergo haec debilitas, quae non redundat ad virtutem animae nisi per organum, nullo modo attingit virtutem incorpoream, cuius nullum est organum omnino. Talis autem virtus est intellectus possibilis”. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, II.2, p. 20.44-46 Geyer: “dictum est in libro *De Anima*, quod si senior accipiat oculum iuuenis, videbit utique sicut iuuenis”. Alb., *Quaest. super De Animal.*, XVI.18, p. 288.6-10 Filthaut: “virtutes animae non debilitantur per se, quia ‘si senex acciperet oculum iuuenis, videret sicut et iuuenis’ per Philosophum I *De Anima*. Unde virtus visiva senis non deficit per se, sed solum propter coniunctionem cum organo”. Alb., *Metaph.*, VII.3.4, p. 360.47-48 Geyer; *ibid.*, XI.2.16, p. 503.64-66. Alb., *De Causis et proc. univ.*, II.5.8, p. 176.13-15 Fauser. Alb., *De Homine*, p. 85.58-60 Anzulewicz–Söder, p. 325.48-51, p. 473.42-45.

Adhuc probat Aristotiles<sup>45</sup> quod intellectus nec est punctus nec unitas, quia si esset punctus uel unitas non separaretur a corpore; separatur autem; ergo secundum intentionem Aristotilis est incorporalis.

Adhuc, Augustinus<sup>46</sup> obicit sic: Si anima rationalis esset unita corpori uel dependeret a corpore naturali dependencia, corpus <in> intelligendo non impediret intellectum, sed expediret, sicut nec pes in ambulando impedit uirtutem ambulatiuam unitam ei, et ala expedit uirtutem uolatiuam. Impedit autem corpus intellectum in intelligendo; ergo intellectus non est unitus corpori.

Adhuc, quaecumque uirtus est operans in organo et unita organo, in operando non abstrahitur ab illo; intellectus autem in intelligendo abstrahitur a corpore; ergo in intelligendo non est unitus corpori.

Adhuc, uniuersalia secundum quod sunt quidditates rerum simplices non per esse acceptae in rebus, sunt 'in solis et nudis et puris intellectibus' secundum Porphyrium,<sup>47</sup> quas abstrahendo unit sibi intellectus. Omnis autem unio ratione similitudinis est; ergo intellectus, quemadmodum dicit Anaxagoras,<sup>48</sup> est simplex et inmixtus. Simplex autem et inmixtum incorruptibile est per se et corruptione alterius; ergo intellectus non corrumpitur per se nec corruptione alterius.

Adhuc, substantia secundum seipsam est separata et secundum potentias naturam suam consequentes unita corpori tantum non corrumpitur corrupto corpore; anima intelligibilis est talis; ergo non corrumpitur corrupto corpore. Prima probatur per hoc quod omne quod corrumpitur corrupto corpore, unitum est corpori et delatum<sup>49</sup> super corpus. Secunda probatur per antecedencia. Iam enim probatum est et habitum quod substantia intellectualis secundum sui naturam et substantialem operationem est separata, sed si unitur corpori, hoc est imaginatione et sensu et secundum alias naturales potentias eius, quae esse et naturam suam secuntur.

3 Nota Aristotiles intellectus incorporalis est *in marg. cod.* || 6 ala *editor* alia *cod.* || 12 quodditates *cod.* || 21 delatum *editor* velatum *cod.*

<sup>45</sup> Arist., *De Anima* I 4, 409 a 28-30; transl. vetus: Alb., *De Anima*, I.2.10, p. 44.76-77 (*text. Arist.*) Stroick: "Amplius autem, quomodo possibile est separari animas et absolvi a corporibus, siquidem non dividuntur lineae in puncta?"; *ibid.*, p. 46.13-22 (*comm. Alb.*): "Amplius autem ex hoc sequitur, quod nullum animatum moritur ex separatione animae a corpore, sed tantum ex resolutione continui in puncta; igitur animae animatorum numquam a corporibus absolvuntur, quia iam probavimus in VI *Physicorum* et in libello *De lineis indivisibilibus*, quod lineae et alia continua non resolvuntur in puncta, quamvis in infinitum dividantur. Remanentibus autem punctis in continuo animae remanent in ipsis, quia puncta sunt animae, sicut coguntur dicere ex sua positione".

<sup>46</sup> Cf. Aug., *De Nuptiis et concupisc.*, II.34.57, *PL* 44, 470-471; ed. C. F. Vrba – J. Zycha, F. Tempsky – Freytag, Prag-Wien-Leipzig 1902 (*CSEL* 42), p. 315.15-17. Alb., *Summa theol.*, I.6.25.3.3, p. 163.67-76 Siedler *et al.*: "Exemplum huius est secundum Augustinum, quod claudicatio gressus est cum defectu rectitudinis, et quidquid est in ea de gressu, reducit ad virtutem gressibilem, quae est in musculo movente tibiam, gressus autem sub claudicatione non reducit in hanc virtutem, sed in tibiam sub curvitate existentem, quae est causa instrumentalis deficiens a virtute gressibili, quae est in musculo tibiam movente; deficit enim curva tibia a rectitudine motus moventis virtutis primae, quae est in musculo". Alb., *Sent.*, 2.34.3, ed. A. Borgnet, Vivès, Paris 1894 (Ed. Paris. 27), p. 550a.

<sup>47</sup> Porph., *Isagoge*, p. 1.9-11 Busse; transl. Boethii, p. 5.10-12 (*Arist. Lat.* I.6-7) Minio-Paluello. Alb., *Super Porph. De V univ.*, tr. de univ. in *Communi*, c. 2, p. 19.70-71 Santos Noya (*text. Porph.*), p. 19.36-48 (*comm. Alb.*); cf. *ibid.*, c. 3, p. 22.34-36 Santos Noya: "Universale ergo, ut universale est, non est, nisi secundum quod in solis, nudis purisque intellectibus est".

<sup>48</sup> Anaxagoras: Cf. Arist., *De Anima* III 4, 429 a 18-19; transl. vetus: Alb., *De Anima*, 3.2.2, p. 178.90 (*text. Arist.*) Stroick: "Necesse itaque est, quoniam omnia intellegit, inmixtum esse, sicut dicit Anaxagoras..."; p. 178.66-70.78-81 (*comm. Alb.*).

<sup>49</sup> Cf. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, II.6, p. 26.68-72 Geyer; *supra*, p. 715 Anm. 1.



Adhuc, nulla substantia secundum essenciam et formam operans circa eterna incorruptibilia est corruptibilis. Et dico eterna non per carenciam principii, sed per incorruptibilitatem ueritatis, sicut quod diameter est assimeter coste, et quod duo et tria sunt V, et quod perfectus erit numerus, qui constat ex suis partibus.<sup>50</sup> Intellectus est talis substantia; ergo intellectus est incorruptibilis. Prima probatur per hoc quod intelligere est operatio substancialis nature intelligibilis, per quam circa incorruptibilia non operaretur nisi posset in illa per separacionem ab omni corporali organo. Secunda constat per se. 5

Adhuc, secundum Aristotilem et Platonem forme omnes sunt in primo motore, propter quod et mundus architipus est.<sup>51</sup> Et dicitur secundum auctoritatem quod sunt in ipso simplices et incorruptibiles et immateriales et uita et lux in ipso existentes, quia quidquid est in uita per indifferentiam essencie est uita, et quidquid est in luce intelligibili per essencie idemptitatem est lux. Hiis formis due potencie secundum susceptibilitatem proportionantur: una que est intelligibilis nature, et alia que est materie. Constat autem quod possibilitate suscipientis, que est in intelligibili natura <...>; ergo proportionatur formis rerum prout sunt simplices et immateriales et incorruptibiles. Potencia autem materialis proportionatur eis per esse materiale conmixtum et mutabile. Cum ergo secundum primum esse sint incorruptibiles, per secundum sint corruptibiles, potencia intelligibilis est incorruptibilis sicut potencia materialis est corruptibilis. [fol. 15r margo inferior] Et adhuc potencia sine contrarietate et simul accipiens contrarias et diuersas formas non mutatur secundum illas; potencia intelligibilis est huiusmodi; ergo intelligibilis potencia non mutatur secundum formas. Prima probatur per hoc, quia quod mutatur secundum formas, mutatur de forma in formam et non simul habet differencias neque contrarias; secunda ex hoc quod dicit Philosophus<sup>52</sup> quod ‘intelligencia est plena formis’. 10 15 20

Inde obicio ulterius: Quod non mutatur secundum formas non corrumpitur; sed intelligibilis natura non mutatur secundum formas; ergo non corrumpitur corruptione propria. Superius autem probatum est quod non corrumpitur corruptione aliena, eo quod est separata. 25

6 incorruptibilia editor corruptibilia cod. || 10 quidquid editor quodquod cod. || 11 quidquid editor quodquod cod. || 27 separata editor separatus cod.

<sup>50</sup> Cf. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, II.13, p. 38.78-82 Geyer: “Haec enim [sc. quae intelliguntur cum continuo ex intellectu reflexo ad imaginationem] non imaginationis sunt propria, sed intellectus, et ipsorum aeternitas est ab intellectu, sicut quod diameter est assimeter, et senarius numerus est perfectus, et alia quaecumque sunt talia”.

<sup>51</sup> Cf. Alb., *Phys.*, I.3.17, p. 75.13-15 Hossfeld: “Omnis enim forma, quae per esse est in materia, prius fuit in motore primo, propter quod etiam ipse dicitur a Platone mundus architipus”. Id., *Metaph.*, VI.2.6, p. 312.40-43 Geyer: “Verissime autem scimus, quod omnis forma quae est in prima materia in potentia, est secundum rationem in intellectu causae primae, et ideo a Platone dictus est esse mundus architipus”. Alb., *Super Dion. De div. nom.*, c. 2, p. 73.42-45.60-62 Simon: “Dicit igitur Aristoteles in XI *Metaphysicae*, quod primum se habet in habitudine triplicis causae ad res, scilicet efficientis, formalis, exemplaris et finalis [...] Unde dicit Commentator in XI *Metaphysicae*, quod ‘omnes formae sunt in actu in primo motore et in potentia in prima materia’”.

<sup>52</sup> *Liber De Causis*, prop. 9 (10), p. 70.8 Patin: “Omnis intelligentia plena est formis”. Cf. Alb., *De Causis et proc. univ.*, II.2.24, p. 117.37-39 Fauser: “Omnia autem quae de formis dicta sunt, summatim collecta sunt haec, quod omnis intelligentia plena est formis”. Alb., *De Caelo et mundo*, II.3.14, p. 174.77-78 Hossfeld: “dicit Philosophus in *Libro de causis*, quod intelligentia est plena formis”.

Adhuc, Dionysius<sup>53</sup> dicit et probat quod non corrumpitur quid existentium, sed circa existens corrumpuntur modi, commensurationes et armonie, uolens dicere quod existens uere et aliis principium existendi ens simplex est, quod non corrumpitur, sed compositum corrumpitur in modo et commensuratione et armonia; componibilia enim non omnino  
 5 componibilia sunt, sed quedam, et oportet quod commensurata sint sibi, ut unum principium proportionatum sit alii principio, sicut pars commensuratur cum parte ad totum constituendum. Et adhuc pars et pars oportet quod regulata sint sub armonia forme totius. Et quando compositum corrumpitur, exsoluitur armonia et dissipatur commensuratio et modus destruitur. Si ergo intellectus queratur, que sint armonie que soluuntur, et que  
 10 commensurationes que destruuntur, et qui modi qui infirmantur circa ipsum, et impossibile est dicere eciam uolenti fingere.

Adhuc, intellectus locus est specierum;<sup>54</sup> aliam ergo proportionem habet ad species quam materia. In loco enim salus est et continuatio locatorum, et locus locati est aliqua forma, species autem intelligibiles constat quod <sunt> incorruptibiles secundum quod sunt in  
 15 intellectu. Ergo intellectus est locus et aliqua forma et salus eorum que incorruptibilia sunt, hoc autem non posset esse si esset corruptibilis; ergo intellectus est incorruptibilis, non solum agens set eciam possibilis.

Solutio: <1> Dicit Aristoteles<sup>55</sup> quod totum opus nature est opus intelligencie, quia cum nature opus sit propter aliquid, oportet quod opus nature sit alicuius prime cause, que  
 20 concipiat et ordinem et rationem ordinis, et ordinet unum ad alterum. Hoc autem principium non potest esse nisi intelligencia, et sic opus nature est opus intelligencie. Quandocumque ergo res sic se habet, oportet quod omnia que agunt et patiuntur in natura, sint intelligencie instrumenta. Qualitates ergo agentes et patientes in materia naturali instrumenta sunt  
 25 intelligencie prime, siue cause prime, per intelligenciam operantis. |fol. 15va| Instrumenta autem talia magis operantur secundum uirtutem motoris quam secundum uirtutem propriam,

1 quid *editor* quod *cod.* || 2 commensurationes *editor* commensurantes *cod.* || 10 ipsum *editor* ipsam *cod.* ||  
 13 salus *editor* solum *cod.* || 19 aliquid *editor* aliquod *cod.*

<sup>53</sup> Ps.-Dionysius Areopagita, *De Diuinis nominibus*, 4.23, ed. B.R. Suchla, De Gruyter, Berlin-New York 1990 (PTS 33), p. 170.19-21; *transl. Ioh. Sarr.*: Alb., *Super Dion. De diu. nom.*, c. 4, p. 268.66-68 Simon: “sed neque corrumpitur aliquid existentium, secundum quod est substantia et natura, sed defectu ordinationis, quae est secundum naturam, harmoniae et commensurationis ratio infirmatur, manere similiter habens”; cf. *ibid.*, p. 270.14-23 (*comm. Alb.*). Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, II.6, p. 26.65-68 Geyer: “hoc magnus dixit Dionysius, quod non corrumpitur quid existentium, sed circa existens corrumpuntur modi, commensurationes et harmoniae, quae esse et non essentii rerum conueniunt”.

<sup>54</sup> Cf. Arist., *De Anima* III 4, 429a27-28; *transl. vetus*: Alb., *De Anima*, III.2.15, p. 198.79-80 (*text. Arist.*) Stroick: “Et bene iam dicentes sunt animam esse locum specierum, nisi quod non tota, sed intellectiva, neque actu, sed potentia est species”; p. 198.26-30 (*comm. Alb.*): “antiqui sapientes quoad hoc bene dixerunt, quod anima non est materia, sed locus est specierum, praeter hoc solum, quod non tota est locus, quia sensibilis, quae est uirtus, cum corpore transmutatur, et hoc non est loci”.

<sup>55</sup> Cf. Alb., *Phys.*, I.3.17, p. 74.13-14 Hossfeld: “dictum est ab Aristotele, quod opus naturae opus est intelligentiae”. Id., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.1, p. 3.29-34 Geyer: “Incipientes igitur a generatione animae accipimus propositionem, quam saepe probauimus, quod omne opus naturae est opus intelligentiae. In omni autem opere quod intelligentia motu corporis exercet, necesse est actum corporis esse rectum et informatum forma intelligentiae corpus illud moventis”. J.A. Weisheipl, “The Axiom *Opus naturae est opus intelligentiae* and its Origins”, in G. Meyer – A. Zimmermann – P.-B. Lüttringhaus (Hrsg.), *Albertus Magnus Doctor Universalis 1280/1980*, Matthias Grünewald, Mainz 1980, pp. 441-63. L. Hödl, “*Opus naturae est opus intelligentiae*. Ein neuplatonisches Axiom im aristotelischen Verständnis des Albertus Magnus”, in F. Niewöhner – L. Sturlese (Hrsg.), *Auerroismus im Mittelalter und in der Renaissance*, Spur Verlag, Zürich 1994, p. 132-48.

sicut patet in calore digestiuo, qui est instrumentum anime, qui non operatur calefaciendo et operando tantum nutrimentum, sed etiam confortando in uiuere animatam partem membri, quare uirtutem non habet nisi in quantum est instrumentum anime. Sic ergo operans intelligencia educit omnes formas naturales; corporea enim uirtus nichil educeret quod est ultra formam corporis per nobilitatem, nisi esset uirtus intelligibilis nature per corpoream uirtutem operans. Quod probatur per hoc quod nulla uirtus extendit se ultra posse sui subiecti. Virtus ergo corporis ad incorporeum se non extendit. Viuum autem et senciens et intelligens sunt eius quod est uirtutis incorporee, ita quod ab incorporea uirtute efficiantur in natura intelligibili; igitur natura prime <cause> principia nature mouens et ordinans huiusmodi uirtutes incorporales per principia nature ad esse educit. Nichil autem, ut dicit Aristoteles, uenit de extremo in extremum nisi per omnia media secundum naturam;<sup>56</sup> forme autem que sunt in extremo, sunt forme maxime permixte materie, et forme que sunt in principio, sunt forme maxime separate; oportet igitur quod potencia materie compleatur per omnes medias, et si consideremus gradus formarum, non inuenimus nisi tria in genere, sicut dicit Raby Moyses in secunda collatione libri, qui uocatur <Dux> *Neutrorum siue Dubiorum*.<sup>57</sup>

Quedam enim est forma corporis uirtutem habens non nisi in corpore operante et corporaliter, sicut sunt forme corporum inanimatorum, quarum uirtutes in maiori corpore sunt maiores et in minori minores, sicut calidum, frigidum, sic<c>um, humidum etc. huiusmodi.<sup>58</sup> Hec enim ultra modum corporis in agendo se non excellunt et in maiori corpore sunt maiores et in minori minores, propter quod intelligitur quod forme substantiales sunt mouentes eas <et> non sunt nisi forme corporum et corporee.

Quedam autem sunt hiis opposite, que uidentur esse multo propinquiores intelligencie; hee enim sunt neque corporis uirtutes habentes neque in corpore operantes, sicut est natura intellectualis anime. Non enim possumus dicere, cuius corporis intellectus sit perfectio siue actus, quia si esset alicuius actus non reciperet nisi ea que proportionata sunt compositioni armonie ipsius corporis, sicut uisus non recipit nisi ea que sunt secundum actum lucidi propter compositionem et armoniam perspicui cristallini, quod est in compositione oculi, et auris non recipit nisi ea que cum tremore aeris faciunt sonum propter timpanum auris et tremulum aerem, qui est in aure. Intellectus autem omnia suscipit propter hoc quod ab

1 operatur *editor* operando *cod.* || 8 incorporee *corr. ex corporee cod.* | ita *editor* igitur *cod.* || 14-15 Nota tria genera formarum secundum Raby Moyssem *glossa marg. cod.* || 27 perspicui *editor* conspicui *cod.*

<sup>56</sup> Arist., *De Hist. animal.* VIII 1, 58 8 b4-6. Cf. Alb., *De Animal.*, VII.1.1, p. 497.30-31 Stadler: “natura paulatim per media multa graditur a non animato ad animatum”. Id., *De Celo et mundo*, II.3.11, p. 167.13-15 Hossfeld: “sicut enim dicit Aristoteles in nono Libro animalium, natura non uenit de extremo in extremum nisi per medium”. Alb., *De Causis et proc. univ.*, II.5.17, p. 183.59-61 Fauser: “De extremo enim in extremum non uenitur nisi per medium”, sicut Aristoteles dicit in libro *De Animalibus*”.

<sup>57</sup> Moses Maimonides, *Dux Neutrorum vel Dubiorum*, II 20, ed. D. Di Segni, Peeters, Leuven-Paris-Bristol CT 2023, p. 93.198-203: “ostenditur michi, quod triplex est materia et triplex forma, et sunt in corporibus, quorum quedam semper quiescunt in suis substantiis, scilicet corpora stellarum; quedam uero semper mobilia sunt, sicut corpora celorum; quedam autem que quandoque mouentur, quandoque quiescunt, elementa scilicet ultima”. | secunda collatione: Cf. Alb., *De Quattuor coaequaevis (Summa De Creaturis I)*, 1.2.3, ed. A. Borgnet, Vivès, Paris 1895 (Ed. Paris. 34), p. 327b; *ibid.*, 3.16.2, pp. 440b, 443b.

<sup>58</sup> Cf. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.3, p. 6.58-68 Geyer.

omnibus est separatus, sicut dicit Auerrois.<sup>59</sup> Et ideo intellectus neque corporis neque partis corporis est forma uel actus et operatur non ut forma in corpore existens, quia nec est maior in maiori neque in minori minor neque aliquam in corpore attendit armoniam; propter quod intellectus nec est forma corporis nec uirtus in corpore operans neque corporaliter.

5 Medie autem sunt quelibet in maiori corpore non sint maiores et in minori minores, tamen operantur secundum armoniam corporis. Et ille sunt due: una que magis accedit ad materiam, altera que magis ad efficientem primam intelligenciam.

Et illa que magis accedit ad materiam <...> scilicet quia operatur in corpore secundum <armoniam> corporis et corporaliter operatur. Et hec est anima uegetabilis, que non operatur 10 nisi in corpore secundum armoniam organi, propter quod uirtus nutritiua aliter operatur in uasis humidis et aliter in sic<c>is. Vas autem dico epar et stomacum et uenas, secundum quorum compositionem attenditur opus nutritiue. Operatur eciam corporaliter, quia non terminatur opus suum <nisi> ad carnem uel os uel aliquid huiusmodi nec est nisi circa corporalia, sicut sunt ea que nutriuntur, que sunt potencia caro et potencia os, ut dicit Aristotiles.<sup>60</sup> In uno 15 autem tantum conuenit cum forma inmateriali incorporea, scilicet quod in maiori corpore non est maior nec in minori minor, propter quod a Philosopho<sup>61</sup> forma non corporis, sed ‘operans in corpore’ uocatur et ab Aristotile<sup>62</sup> ‘pars partis’ propter sui imperfectionem.

Alia autem in duobus conuenit cum forma separabili incorporea et in uno tantum cum forma materiali corporea. Et hec est anima sensibilis, que non est in maiori maior et

8 *post materiam sequitur lacuna in cod.*

<sup>59</sup> Averroes, *Commentarium Magnum in Aristotelis De Anima libros*, III comm. 4, rec. F.S. Crawford, The Medieval Academy of America, Cambridge Mass. 1953 (CCAA, *Lat.* VI,1), pp. 383.17-384.21: “necesse est ut sit non mixtus, ut comprehendat omnia et recipiat ea. Si enim fuerit mixtus, tunc erit aut corpus aut uirtus in corpore, et si fuerit alterum istorum, habebit formam propriam, que forma impedit eum recipere aliquam formam alienam”. Cf. Alb., *De Anima*, III.2.2, p. 178.66-70, p. 179.49-60 Stroick; *ibid.*, III.2.3, p. 180.4-17, p. 180.45-46 Stroick: “Separatus autem ponitur ab omnibus Peripateticis intellectus possibilis”; p. 180.85-98.

<sup>60</sup> Arist., *De Gen. et corr.* I 5, 322 a 19-22; transl. vetus, ed. J. Judycka, Brill, Leiden 1986 (*Arist. Lat.* IX,1), p. 32.7-10: “caro autem aut os aut manus et horum omiomerea, adueniente quidem aliquo quanto, sed non carne quanta. Secundum id quidem igitur quod potentia utrumque, uerbi gratia quanta caro, auget quidem”. Cf. Alb., *De Gen. et corr.*, I.3.12, ed. P. Hossfeld, Aschendorff, Münster 1980 (Ed. Colon. 5/2), p. 149.38-43: “Caro autem et os et alia homyomera aut manus aut crus et alia anhomyomera augmentantur adueniente aliquo quanto, quod tamen non est caro quanta aut manus quanta actu, sed augetur illo adueniente, quod est potentia utrumque, scilicet caro et quantum”.

<sup>61</sup> Cf. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.3, p. 9.52-68 Geyer: “Ex dictis igitur colligitur, quod anima uegetabilis ex materia educitur per uirtutem formantem et quod in materiam immergitur sicut et substantia, in qua est uirtus formativa ipsius, et quod non operatur nisi instrumento aliquo naturali et materiali, quod est calor uel frigus uel humor uel siccitas, et haec tria faciunt, quod non est perfecta anima, sed uocatur animae quaedam pars. Ex primo autem horum trium habet, quod est materiae obligata haec anima, ex secundo, quod nullam formam concipit separata a materia, et ex tertio, quod est uirtus operans in corpore, etsi non sit uirtus corporea. Sicut enim in physicis diximus, uirtus corporea est forma corporis aut eius quae corpoream consequitur armoniam, sed uirtus operans in corpore uocatur a Peripateticis uirtus, quae non nisi per instrumentum corporeae uirtutis operatur”.

<sup>62</sup> Nicolaus Damascenus (Ps.-Arist.), *De Plantis*, I 2 (7) 52, ed. H.J. Drossaart Lulofs – E.L.J. Poortman, North-Holland Publishing Company, Amsterdam 1989, p. 524: “Et non habet motum in se nec terminum terminatum in suis partibus nec habet sensum nec motum uoluntarium nec animam perfectam, immo non habet nisi partem partis animae”. Cf. Alb., *De Homine*, p. 7.54-56 Anzulewicz-Söder: “dicit Philosophus in primo *De uegetabilibus* quod plantae non habent animam, sed ‘partem partis animae’”. Alb., *De Anima*, I.2.1, p. 17.14-16 Stroick: “Vegetatiua enim a quibusdam non dicuntur habere animam, sed partem partis animae, ut in *Libro de plantis* habebitur”. Alb., *ibid.*, III.4.1, p. 228.8-11 Stroick. Alb., *De Causis et proc. univ.*, II.1.12, p. 75.37-46 Fauser; *ibid.*, II.1.22, p. 87.12-19; *ibid.*, II.3.16, p. 153.68-71.

in minori minor, et eciam opus suum est circa ea que per esse spirituale et immateriale sunt in ipsa, sicut sunt intentiones sensibilibus in sensu et ymaginabilium in ymaginatione. In uno autem tantum conuenit cum forma materiali corporea, quia scilicet est in organo corporis operans et suas armonie corporis commensurat operationes, sicut prius in uisu et auditu exemplificauimus.<sup>63</sup> Boethius<sup>64</sup> autem in libro *De trinitate* dicit quod forma, que habet agere et terminare materiam, tanto uerius est forma quanto magis est separata, quia per separationem formalitatis sue retinet modum, et ideo eo uerius est forma quo materie plus fuerit inmixta.<sup>65</sup> Per admixtionem enim induit esse materiale et accedit ad esse formale, et ideo forme materiales magis dicuntur ymagine formarum quam forme.

Sic ergo dicendo intelligencia producens formas per gradus complet potenciam materie, sicut efficitur forma ignis in hiis que igniuntur. Quedam enim ignita terrestria sunt fuliginosa et opaca, in quibus nulla proprietas ignis apparet nisi calor tantum, et omnes proprietates ignis nobiles occultantur, sicut est flamma lucens et perspicacitas. Quedam sunt, in quibus ignis apparet et calor et perspicacitas, sicut in ferro, sed non inducitur flamma, eo quod non euaporat materia. Et quedam alia sunt, in quibus inducitur et calor et perspicacitas et flamma lucens, sed non clara, sed rubea et umbrosa propter fumositatem admixtam, sicut in lignis uiridibus. Et quedam sunt, in quibus inducitur calor, ignis et perspicacitas et clarissime lucens flamma, sicut in candela.

Et ad hunc modum causa prima agens per intelligenciam formas suas educit in materia IV gradibus.

In materia enim terrena ignobili non ab excellentiori contrariorum multum remota educit formam corpoream in corpore et corporaliter operantem. Que forma ignobilitati materie propinquissima est et potius ymago forme quam forma dicenda est.<sup>66</sup>

In materia autem nobili, que ab excellencia contrariorum magis recedit, educit formam que uno gradu illam superat. Qui gradus est secundum conuenienciam ad intelligenciam, et est uita in corpore, tamen non corporaliter operans sicut est anima uegetabilis.<sup>67</sup>

In ea materia que adhuc nobilior est, hoc est, ab excellencia contrariorum magis recedit per modum sue connixtionis et complexionis, adducit formam 3 gradus super materiam eleuatam, ita quod non est forma corporis nec corporaliter operans, sed in corpore tantum existens ad armonias corporis exercens operationes, sicut est anima sensibilis.<sup>68</sup>

In ea que maxime nobilis est, hoc est, ab excellencia contrariorum maxime recedit et ad nobilitatem celi per complexionem appropinquat, formam dat, que est ad similitudinem et

2 in<sup>3</sup> editor et cod. || 7 eo corr. in marg. cod. | inmixta] idest non mixta sive separata || 12 calor editor color cod. || 14 calor editor color cod. || 19 IV editor V cod. | Nota quomodo prima causa educit formas glossa marg. cod. || 21 ignobili editor inobili cod. || 26 sicut est anima uegetabilis] idest corporaliter operans || 28 3 editor 4 cod.

<sup>63</sup> *Supra* p. 727.26-29.

<sup>64</sup> Boeth., *De Trinitate*, c. 2, ed. C. Moreschini, Saur, München-Leipzig 2000 (Bibliotheca Teubneriana), pp. 170.110-171.117: "Forma uero quae est sine materia non poterit esse subiectum nec uero inesse materiae: neque enim esset forma, sed imago. Ex his enim formis quae praeter materiam sunt, istae formae uenerunt quae sunt in materia et corpus efficiunt. Nam ceteras quae in corporibus sunt abutimur formas uocantes, dum imagines sint: adsimulantur enim formis his quae non sunt in materia constitutae".

<sup>65</sup> Cf. Alb., *Super Dion. De diu. nom.*, c. 4, p. 254.26 Simon: "inmixta, idest non mixta...". Mittellat. Wörterb., IV.9, hrsg. von der Bayer. Akad. der Wiss., C.H.Beck, München 2015, 1348.18-30.

<sup>66</sup> Cf. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.3, p. 6.51-p. 7.55 Geyer.

<sup>67</sup> Cf. *infra*, p. 729.31-730.4 | Cf. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.3, p. 7.56-p. 9.80 Geyer.

<sup>68</sup> Cf. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.4, pp. 9.81-12.69 Geyer.

ymaginem suam, quia scilicet forma corporis non est nec in corpore secundum armoniam corporis operans nec corporaliter. Et hec est anima rationalis siue intellectualis, non coniuncta corpori nisi per quasdam potencias naturales et esse suum consequentes, que sunt sensus <et> uegetacio.<sup>69</sup> Sicut enim dicit Auicenna,<sup>70</sup> ab illa, que uocatur anima rationalis, fluunt quedam potencie non mixte organis, que sunt intellectus et libertas arbitrii<sup>71</sup> et uoluntas et ratio et alie huiusmodi. Et quedam fluunt ab ipsa, secundum quas inmiscetur corpori, que sunt sensus et uegetacio. Eas autem secundum quas inmiscetur corpori, habet a suo genere; et eas secundum quas non unitur corpori, habet a sua differentia constitutiua, propter quod dicit Plato<sup>72</sup> quod dator formarum secundum differentias meriti materie dat formas. Et Ysaac in libro *De diffinitionibus* dicit quod anima rationalis creatur in umbra intelligencie, et anima sensibilis in umbra anime rationalis, et anima uegetabilis in umbra sensibilis, et orbis in umbra uegetabilis, et ignis in umbra orbis et sic inde de aliis elementis descendendo.<sup>73</sup> Et uocat umbram occasum proprietatum nobilis primi motoris, sicut intelligencie proprietas est habere intelligibilia in lumine et sine continuo et tempore et in ipsa presencia quidditatis rerum. Et ubi occumbit lumen, incipit ratio conquerens et dubitans, eo quod caret lumine eternitatis intelligencie et nata est accipere quidditates rerum magis cum continuo et tempore quam in principiis entis ueris et primis, que tamen secundum se manifestissima sunt in natura sicut principia totius nature existencia, sed ‘intellectus noster’, ut dicit

4 ab illa editor alla cod. || 14 quidditatis editor quodditatis cod. || 16 quidditates editor quodditates cod.

<sup>69</sup> Cf. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.5, pp. 12.70-14.43 Geyer.

<sup>70</sup> Avic., *Liber De Anima*, I.3, pp. 64.13-65.14 Van Riet: “anima una est ex qua defluunt hae vires in membra”. Avic., *Liber De Anima*, V.7, ed. S. Van Riet, *Édition Orientalistes*, Louvain - Brill, Leiden 1968, p. 160.33-35: “hoc quod est non corpus potest esse id in quo coniungantur virtutes, ex quo quedam emanant instrumenta et quedam sint proprie essentiae ipsius”. Cf. Alb., *De Homine*, p. 82.14-17 Anzulewicz-Söder: “Avicenna in IV *Sexti De naturalibus* dicit, quod ex una anima secundum substantiam emanant diversae virtutes, quarum quedam habent colligantiam cum corpore, ut sensus, et quedam non, ut intellectus”. Alb., *Super Ethica*, I.8, p. 38.42-45 Kübel: “ab anima humana, ut dicit Avicenna, fluunt quedam potentiae affixae organis, quae non sunt propriae hominis, et quedam non affixae, quae sunt propriae”. Alb., *De Causis et proc. univ.*, II.3.16, p. 153.61-64 Fauser: “Unde Avicenna dicit in VI *De naturalibus* quod anima humana est substantia, a qua fluunt potentiae quedam separatae, quedam autem coniunctae cum organis, secundum esse diversum ipsius”.

<sup>71</sup> Cf. Alb., *Super Ethica*, III.6, p. 170.28-34 Kübel: “liberum arbitrium non dicitur natura ut constituens speciem sicut materia aut forma, sed sicut ad essentialia consequens, ut virtus propria smaragdi ad fugandum venenum est naturalis, quia fluit ex essentialibus; similiter liberum arbitrium et omnes potentiae animae dicuntur naturales, inquantum fluunt a natura animae”.

<sup>72</sup> Cf. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, I.2, p. 5.47-58 Geyer: “Aristoteles probat, quod omnes formae naturales sint ab intellectu conferente virtutem formativam, qua ad formam formantem educuntur de materia, eo quod in ipsa sint omnes per incohesionem. Sed Plato et Pythagoras idem quidem dicere intendebant, sed nescierunt exprimere materiae potentiam, quae est formae incohatio. Et ideo dixerunt a datore primo dari formas et non esse in materia, sed tamen materiam mereri formam, meritum materiae vocantes id quod Aristoteles vocavit formae incohesionem sive potentiam sive privationem”. L. Gaul, *Alberts des Großen Verhältnis zu Plato*, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster 1913 (BGPMA XII/1), p. 48-50.

<sup>73</sup> Isaac Israeli, *Liber De Defnitionibus*, ed. J.T. Muckle, *Archives d'Histoire Doctrinale et Littéraire du Moyen Âge* 11 (1937-1938), pp. 313.22-315.12. Cf. Alb., *De Anima*, II.1.8, p. 76.31-78 Stroick. Id., *Super Ethica*, VI.10, p. 460.28-32 Kübel.

Philosophus,<sup>74</sup> ‘ad hec manifestissima nature se habet sicut oculus uespertilionis ad lumen solis’.

In gradu autem secundo formarum occumbit et inquisicio et omnis accepcio intelligibilium, et non remanet nisi accepcio spiritualium ab appendiciis non omnino separatarum, et hoc conuenit anime sensibili, que incipit ubi ratio obumbratur. Si autem forma nullam intencionum talium accipiat, sed tantum in corpore et corporaliter agat, illa pro certo est in umbra sensibilis creata. Et sic intelligendum de omnibus aliis gradibus formarum. Anima igitur rationalis separata et ymago prime cause non potest interire interempto corpore, eo quod non dependet ad corpus nisi per quedam consequentia ipsam, que non sunt de natura eius secundum quod ipsa est intelligibilis, et ideo non interit pereunte corpore, sicut bene in obiectione ad hoc inducta superius<sup>75</sup> est probatum.

<2> Ad secundum dicendum quod licet anima omnis sit endelicia corporis organici, tamen quia ratio anime ratio figure <est>, ut dicit Aristoteles,<sup>76</sup> et uegetatiuum et sensitium sunt in rationali sicut trigonum in tetragono, ideo endelicia in partibus anime non dicitur secundum unum modum. Anima enim uegetabilis endelicia corporis dicitur in corpore et corporaliter operans et per omnes potencias suas. Sensibilis autem dicitur endelicia in corpore quidem, sed <non> corporaliter operans. Rationalis eciam endelicia dicitur, quia secundum potencias consequentes quasdam et non omnes est in corpore, sed incorporaliter operans. Non enim oportet quod ratio generis equaliter aptetur speciei, quando specierum una potencialiter est altera, sicut est in omnibus partibus totius potestatiui,

8 prime] per<sup>a</sup> *praem. sed del. cod.* || 14 tetragono *editor tetragonum cod.* || 15 dicitur *editor diceret cod.*

<sup>74</sup> Arist., *Metaph.* II 1, 993 b 9-11. Cf. Alb., *Metaph.*, II.2, p. 92.70-73 Geyer: “Patet igitur, quod sicut oculi nycticoracis vel noctuae sive vespertilionis ad lucem diei sive solis se habent, sic et intellectus animae nostrae habet se ad ea quae natura sua omnium cognoscibilium sunt manifestissima”. Alb., *Super Dion. De div. nom.*, c. 7, p. 356.35-42 Simon: “dicit Philosophus, quod manifestissima rerum se habent ad intellectum nostrum sicut lumen solis ad oculum noctuae, aut propter defectum a perfectione, sicut potentia, ut materia et ea quae sunt semper admixta potentiae, ut motus et tempus. Et haec quidem dicuntur non comprehendi perfecto intellectu, quia cognoscimus de ipsis tantum ‘quia est’ et non ‘quid est’”. Alb., *De Anima*, I.1.2, p. 4.20-23 Stroick: “nostri intellectus oculus se habet ad ea quae manifestissima sunt secundum naturam, sicut oculus vespertilionis ad lumen solis”. Alb., *De Causis et proc. univ.*, II.2.44, p. 137.51-53 Fauser: “‘noster intellectus’, ut dicit Aristoteles, ‘ad manifestissimum naturae se habet sicut oculus vespertilionis ad lumen solis’”. C. Steel, *Der Adler und die Nachteule. Thomas und Albert über die Möglichkeit der Metaphysik*, Aschendorff, Münster 2001 (*Lectio Albertina* 4), pp. 2-3.

<sup>75</sup> *Supra*, p. 721.1-15. Cf. Alb., *Liber De Nat. et orig. an*, II.6, p. 25.78-83 Geyer: “in scientia *De Anima* superius quidem induximus demonstrationem, quod anima non destruitur pereunte corpore, per hoc quod ipsa essentialiter est imago et similitudo causae primae et similitudo lucis intellectuum caelestium, non educta de materia generabilium per qualitates corporeas operantes”.

<sup>76</sup> Arist., *De Anima* II 3, 414 b 19-32; *transl. Vetus*: Alb., *De Anima*, II.1.11, p. 80.69-75 (*text. Arist.*) Stroick, pp. 81.9-82.56 (*comm. Alb.*); cf. *ibid.*, I.1.4, p. 9.16-29: “Hoc enim necessarium est, quia inferius apparebit, quod ratio data de anima, quae est endelechia corporis physici potentia vitam habentis, non omnino secundum unam rationem convenit tribus animabus nec iterum est altera et altera ratio secundum unamquamque animam, sicut est altera et altera equi et canis et hominis, quia ista diffiniuntur sicut habentia oppositas differentias, quarum una non est in alia. Sed ratio animae in partibus suis est sicut figurae, quia sicut una figurarum secundum potentiam est in alia, sicut trigonum in tetragono, sic una animarum videtur esse in alia, sicut uegetativum in sensitivo et sensitivum in rationali”. Alb., *De Causis et proc. univ.*, II.2.29, p. 123.9-22 Fauser.

sicut dicit Boethius,<sup>77</sup> et sicut est in trigono et tetragono, sicut dicit Aristotiles,<sup>78</sup> et de hiis planius a nobis alibi<sup>79</sup> disputatum est.

<3> Ad aliud dicendum quod Aristotiles loquitur non de anime substancia, sed de anima secundum quod animat, inquirens, utrum aliquid congruat substancie anime secundum quod  
5 est separata, quod et postea in tercio *De Anima*<sup>80</sup> ostendit, ubi probat intelligibilem naturam esse separatam et immortalem. Et eodem modo respondendum est ad uerbum Aristotilis.

<4> Ad aliud quod obicitur contra racionem Augustini, dicendum quod non ualet, quia in anima auicule non sunt intenciones modulacionis, sed pocius intenciones particulares modulate uocis. Et ideo que sunt in anima auicule, non sunt raciones proportionum  
10 musicarum, sed pocius intenciones uocis proportionate. Et proporcionatum concipit auicula sine racione proporcionum, et ideo percipit auicula proporcionata et non proportionem sicut uiellatores ydyote, qui musicam causationem et musicorum nesciunt proporcionem.

Eodem modo dicendum est ad consequens.

Ad id quod obicitur de oculo herodii, dicendum quod licet lux solis in rota sit  
15 incorruptibilis, tamen non percipitur ab oculo <h>erodii nisi sicut forma corruptibilis. Hoc autem modo non percipitur intellectus in intelligente, et ideo non est simile.

<5> Ad id quod sequitur, dicendum quod intellectus non est uirtus in organo operans, sed nobilitas complexionis corporis facit ad meliorem perceptionem formarum, a quibus abstrahit intellectus. Cum enim intellectus abstrahit a fantasmate, deservit organum fantasie  
20 intellectui non quidem propter se nec ex parte actus intelligendi secundum quod ab intellectu egreditur, sed ex parte intelligibilis, et sic nobilitas complexionis organi facit bonum intelligere et ignobilitas malum.<sup>81</sup>

4 aliquid *editor* aliquod *cod.* || 15 incorruptibilis *editor* incorruptibile *cod.* || 18 complexionis] complecionis *alia lectio in marg. cod.* || 20 secundum *editor* sed *cod.*

<sup>77</sup> Boeth., *De Divisione*, PL 64, 888A; ed. J. Magee, Brill, Leiden-Boston-Köln 1998 (*Philosophia Antiqua* 77), p. 38.25-27: “dicitur quoque totum quod ex quibusdam uirtutibus constat, ut animae alia potentia est sapiendi, alia sentiendi, alia vegetandi”. Cf. Alb., *Liber Divisionum*, IV.1, p. 115.55-56 Möhle (*text. Boeth.*), p. 115.34-41 (*comm. Alb.*): “Dicitur quoque totum quod quasi medium est duorum, quod scilicet est totum potestativum, quod ex uirtutibus et potestatibus quibusdam constat; ut anima, secundum quod est totum potestativum – sic enim constat ex potentia sapiendi, quae est rationalis potentia et ex potentia sentiendi et ex potentia vegetandi – et totum animae, secundum quod est principium uitae et motus, consistit in his potestatibus”.

<sup>78</sup> *Vide notam* 76.

<sup>79</sup> Cf. *ibid.*; Alb., *De Homine*, p. 32.64-71 et pp. 78.65-79.41 Anzulewicz-Söder.

<sup>80</sup> Arist., *De Anima* III 5, 430 a 22-23; transl. vetus: Alb., *De Anima*, III.2.18-19, p. 203.92 (*text. Arist.*) Stroick, p. 206.10-16 (*comm. Alb.*): “Separatus enim sic intellectus tam possibilis quam agens quam etiam compositus ex utroque solummodo est, quod uere est et aeternum est, et non quod aliquando est intellectus et aliquando non est, sicut est speculatio de rebus particularibus. Et iste sic separatus solus est immortalis et perpetuus, permanens apud animam etiam, quando fuerit exuta a corpore”.

<sup>81</sup> Cf. Alb., *Metaph.*, I.1.5, p. 8.9-31 Geyer.



Per hoc eiam patet solutio ad sequens.

<6> Ad aliud dicendum quod licet acceptio uniuersalis oriatur a sensu, ipsa tamen uniuersalis quidditas, secundum quod est quidditas simplex non coniuncta materie [fol. 15va margo infer.] uel materie appendiciis, nullo modo oritur a sensu; et illa est quam habet intellectus purus et inmixtus. 5

<7> Ad aliud dicendum quod bene concedo quod quilibet homo etiam unus numero terminatur ab anima una per unam materiam. Sed non oportet quod anima terminet materiam nisi hoc modo quod ipsa secundum se det rationem et esse et nomen toti, et partes materie terminet per quasdam potencias esse et naturam consequentes, que in partibus materie tamquam in organis operantur. Et ex hoc non sequitur quod intereat anima moriente corpore, sed sequitur quod in morte homo perdat nomen et rationem hominis et quod partes eius non terminentur et contineantur a forma, sed dissoluantur. Et hoc est quod dicit Philosophus quod egrediente anima exspirat corpus et marcescit.<sup>82</sup> 10

<8> Ad penultimum dicendum quod non sequitur, si adest cum quo incipit esse, quod illo destructo desinat esse, sicut patet in forma ligna-[fol. 15vb margo infer.]rea super quam concluditur archus lapideus. Dempta enim forma adhuc remanet archus. Oportet ergo addi in argumento quod incipit esse cum ipso sicut aliquid sui et eiusdem generis existens. Anima enim rationalis non sic se habet ad corpus, licet enim sit aliquid corporis, eo quod sit forma eius, tamen non est eiusdem generis cum ipso, sed potius ymago prime cause per intelligenciam operantis.<sup>83</sup> 15 20

<9> Ad ultimum dicendum quod Aristotiles in *Celo et mundo* loquitur de hiis que per generacionem de potencia egrediuntur ad actum. In illis enim potencia permixta priuacioni est in materia; et cum numquam potest esse causa, que det esse per infinitum tempus permanens, hoc autem non est in intelligibili natura et intelligencia, que licet forte sit composita,<sup>84</sup> eo quod super se reflectitur, tamen non est composita ex potencia et actu, et ideo de ea non tenet dictum Aristotilis. Explicit questio. Amen. Amen. 25

3 quidditas<sup>1</sup> editor quodditas cod. | quidditas<sup>2</sup> editor quodditas cod. || 15 illo destructo editor illa destructio cod. || 17 aliquid editor aliquod cod. || 19 ymago] substancie (lect. dub.) add. ex marg. cod. || 24 composita editor opposita cod.

<sup>82</sup> Arist., *De Anima*, I 5, 411b8-9; transl. vetus: Alb., *De Anima*, I.2.15, p. 56.80 (text. Arist.) Stroick: “Egrediente enim illa exspirat et marcescit”; p. 58.83-88 (comm. Alb.): “anima egrediente per mortem de corpore, corpus statim incipit amittere unionem et continuitatem suam; tunc enim primo exspirat ex ipso calidum, quod secum ad superficiem educit continuans umidum, et sic marcescit et dissoluitur corpus”. Alb., *Liber De Nat. et orig. an.*, II.3, p. 22.54-57 Geyer: “Amplius, constat, quod anima rationalis continet corpus hominis, quia egrediente anima marcescit corpus et exspirat, sicut in libro *De anima* probatum est”.

<sup>83</sup> Cf. nota 75.

<sup>84</sup> Cf. Alb., *De Anima*, III.2.18, p. 205.19-52 Stroick.

